

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1920

164 (19.6.1920) Erstes und Zweites Blatt

Wagnispreis:
in Karlsruhe frei ins Haus
geliefert monatlich 5,50 M.
an den Ausgabestellen ab-
geholt monatlich 5,10 M.
A. S. M. A. S. durch unsere
Agenturen bezogen 5,50 M.
monatlich, am Postschalter
abgeholt monatlich 5,30 M.
vierteljährlich 15,90 M., durch
den Briefträger frei ins
Haus gebracht monatlich
5,65 M. vierteljährlich 16,95 M.
**Verlag, Schriftleitung
und Geschäftsstelle**
Mitterstraße 1.

Karlsruher Tagblatt

Angaben:
die 9. gelb. Nonpareille-Zeile
über dem Raum a) total
1,40 M., darunter 1,30 M.
Hilfsmittel 5. — M., an
erster Stelle 5,50 M.
Rabatt nach Tarif.
Anzeigen-Annahme
bis 12 Uhr mittags.
Kleinere Anzeigen spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Gernsprachenadresse:
Geschäftsstelle Nr. 203,
Verlag Nr. 207,
Schriftleitung Nr. 20 u. 804

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Gesamtdirektor: Hermann v. Lacer. Verantwortlich für Politik: Martin Holzinger; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für Redaktion: Karl Jahn und Hermann Weid; für Anzeigen: I. S. Fein. Druck und Verlag: C. W. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Verleger: Dr. Kurt Heinrich Friedmann, Breitestraße 98/96. Teleph. Amt 117. Ausland 3002. Für unverlangte Manuskripte oder Druckfahnen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

117. Jahrg. Nr. 164.

Samstag, den 19. Juni 1920

Erstes Blatt.

Max Weber.

Ein Nachruf von Professor C. Gothein.

Max Weber ist in München gestorben, aber wir haben in Baden wohl das Recht, ihn doch noch zuerst als den Unierten zu betrachten und zu betrauern. Nur schwerer Dergens hat er sich von dem Heidelberger Freundeskreis getrennt, er fühlte, daß hier sein eigenes Geistesleben die festesten Wurzeln geschlagen hatte, daß hier sein Schaffen den vollen Nachklang fand, und wenn auch seine Persönlichkeit seit langem gerastet hatte, blühte die Universität mit Stolz auf ihn und wußte, wie viel er nach wie vor für ihr wissenschaftliches Leben bedeute. Max Weber ist ein Mythos, sagten scherzend die Studenten, wenn sie immer wieder auf ihn hingewiesen wurden, während doch die wenigsten ihn kennen gelernt hatten, er war es im Sinne Platons, bei dem der Mythos die Ergänzung der Debatte und das vorweggenommene und doch zugleich abgeschlossene Endergebnis bedeutet. Wie jeder wirklich große Gelehrte und Lehrer verdankte Max Weber seinen Einfluß vor allem seiner Persönlichkeit. Hier steht ein Mensch, der ganz Kraft und Wille ist — das war der erste Eindruck, den er auf jeden machte; und da in diesem Willen ein heiliger Ernst glühte, eine ethische Ueberzeugungsstärke, der sich niemand entziehen konnte, auch wenn er im Einzelnen widersprach und im Ganzen Vorbehalte machte, rief er zumal den Studenten zur Begeisterung hin. Er glied in vielem seinen Lieblingsfächern, in deren Wesen er wohl tiefer als jeder vor ihm, Carlisle nicht ausgenommen, eingedrungen ist, den goritanischen Calvinisten der Zeit Cromwells. Von dieser Strenge machte er zu allererst Gebrauch gegen sich selber. Mitten in seinen Erfolgen hatte ihn ein schweres nervöses Leiden befallen, das seiner Beibrätigkeit auf lange ein Ende bereite, das jeden anderen gebrochen hätte. Mit eiserner Willensstärke in einer affektisch zu nennenden Lebensführung hat er es gebändigt und in erstaunlich kurzer Zeit seine volle wissenschaftliche Leistungsfähigkeit wiedergewonnen. Dazu war freilich ebenso die ihn trennende Sorge der Gattin, Marianne Webers nötig. So konnte er zuletzt wieder als ein völlig gesunder Mann gelten und durfte er wieder in die Arena der Beibrätigkeit eintreten; denn für ihn in der Tat war sie wie das ganze Leben ein Kampfplatz. Kampf gegen alles Schwächliche, alles künstlich Aufgebaute und Präsenzielle, Kampf gegen alles, wo er Unrecht und Unterdrückung mitterte, war in Lehre, Wissenschaft, Leben sein Wesen. Die Keulenkräfte fielen dann seine Worte; sie so litten zu zerbrechen.

Dabei war aber Max Weber zum Unterschied von solchen, die aus der Moral ihre Profession machen, keineswegs intolerant. Wo er Ehrlichkeit und selbständige Gedanken sah, war er freilich, auch beim Gegner zur Anerkennung bereit. Selbst feinsten Ironie, die seinem Wesen am fernsten lag, konnte er gern neben sich dulden. Vor allem war er nie ein Draufgänger. In der erregtesten Debatte behielt er ein kaltes Blut. Auf Kongressen, wo ein Bruch und ihm nachfolgend eine Herrschaft unvermeidlich schienen, hat seine Besonnenheit und sein ruhiges Wort mehr als einmal die Situation und mehr als sie gerettet. Unvergessen wird jene Mischung von Energie und Besonnenheit sein, wie sie in jenen Artikeln der „Frankfurter Zeitung“ sprach, in denen er in der gespannten Stimmung der Krise vor dem Umschwung des Krieges, die Hand auf die schweren Schäden unserer Organisation legte und Wege wies, die vielleicht noch zu einer Entspannung hätten führen können. Sie haben damals vielen Tausenden den Abdruck von der Seele genommen; ein wirklicher Erfolg ist ihnen freilich doch nicht beschieden gewesen.

Was aber wollen bei einem Gelehrten Willensstärke und Mischung besagen, wenn ihnen nicht ein geistiger Inhalt entspricht? Max Weber war vor allem ein Mensch ungeheurer Wissens-, schöpferischer Ideen-, leichtester Gestaltungskraft. Immer wieder neue Gebiete des Wissens bewältigte er; wer ihn beobachtete, hatte den Eindruck eines beständigen Eroberungsanges nicht nur gegen die unbegrenzte Masse des Tatsachenmaterials, sondern namentlich auch im Gebiete aller Methoden. Wo sich nur irgend ein neuer Weg zur Erkenntnis verwickelter Zusammenhänge auftrat, Max Weber wußte sich anzu-eigen und legte über ihn selber folgende Rechen-schaft ab. Denn er war im letzten Grunde ein methodischer Kopf, der überall den Weg und Werkzeuge selber auf den Grund kommen wollte. Jedoch hätte ihm nie die meist unfrucht-bare methodologische Unternehmung allein genügt; er gab sie vielmehr, wie in seiner Anwendung der Psychophysik auf die Arbeitsleistungen in der Fabrik, die alsbald fruchtbare Nachfolge fand, am entscheidenden Beispiel selber. Was er in die Hand nahm, aktivierte sich ihm alsbald zum lebensvollen Bilde, weil er überall dem inneren Lebenszusammenhang nachspürte, ob es sich nun um Chinesen und Indier, um Landarbeiter oder Propheten, um statistische Zahlen oder philosophische Kritik handelte. Darin besteht der feststehende Kern seiner Schriften, obwohl sein Stil es dem Leser nicht leicht macht. Denn auch sein Stil, in dem er jeden Satz mit den Voraussetzungen und Folgerungen verband, ist ein Abbild seiner immer ringenden, sich nie gennuenden Geistes-

arbeit. Man kommt deshalb bei seinen Arbeiten nicht zum Eindruck eines harmonisch abgeschlossenen Kunstwerks. Das wäre ihm selber fast ver-dächtig erschienen. Was ihn aber auf den speziellen Einzeluntersuchungen den eigentlichen Wert verleiht, ist die überraschende Ideenfülle, eine wahre Divinationsgabe für die innere Ge-setzmäßigkeit der Kräfte, die in Geschichte und Gesellschaft wirksam sind.

So hat denn Max Weber, obwohl abgeschlossene größere Werke seiner Feder kaum zu nennen sind, auf den verschiedensten Gebieten der Wissenschaft bahnbrechend gewirkt und vom ersten Augenblick

Die mutmaßlichen Regierungsmänner.

S. Von unserer Berliner Redaktion wird uns berichtet:

Am 6. Juni waren die Reichstagswahlen, die nach aller Meinung den künftigen Kurs der deutschen Politik, d. h. natürlich auch der Zusammenfassung der deutschen Regierung, bestimmen sollte. Heute haben wir den 18., und es ist trotz der angelegentlichsten Bemühungen unserer hervorragenden parlamentarischen Führer nicht gelungen, das Kabinett zu bilden. Nicht mit Unrecht bringen verschiedene Blätter eine bissige Karikatur: Die Ehen vor den Minister-sesseln, die nach allen bisherigen Erfahrungen in der neuen republikanischen Ära doch nur durch die Ehen vor den Parlamenten zu erklären die viel zu späte Einsicht der Parteien zu erklären ist, daß sie eigentlich dem Volke oder den Wählern mehr versprochen haben, als sie zu halten vermögen.

Bisher ziehen aus der Krise den meisten Gewinn leider wieder die Unabhängigen, die sie mit ihrer alten Struppelhaftigkeit agitatorisch ausbeuten. So schreibt die „Freiheit“ u. a.: „Die Koalitionsregierungen, die seit November 1918 in Deutschland ihre Kräfte und Fähigkeiten versucht haben, vermögen nicht, das Volk aus dem Elend herauszuführen. Die alte reaktionäre Steuerpolitik mit ihren indirekten Steuern, Verbrauchsabgaben, Zöllen und verschiedenen Liebesgaben an die Schwerindustrie und Großagrarier wurde nicht nur nicht eingeschränkt, sondern noch weiter ausgebaut. Den Arbeitern und Angestellten soll sogar regelmäßig 10 Prozent vom Lohn und Gehalt abgezogen werden; der Unternehmer wird zugleich also Steuerentreiber. Die Rechtssozialisten in der Regierung und ihre Partei wollen die Arbeiterklasse glauben machen, es sei eine Auslösung und eine Arbeitsgemeinschaft zwischen den Kapitalisten und Arbeitern möglich. Es handelt sich aber nur um ein Gaulempfinden, durch das die Kapitalisten ihre Macht erhalten wollen“ usw.

Es ist die unabweisliche Schuld der Mehrheits-sozialdemokraten, vor der Strafe und Bestrafung der Unabhängigen die Segel geschlagen zu haben und jede positive Mitarbeit in einer verbreiterten oder innerhalb der alten Koalition abzulehnen. Das hat sich gestern abend erneut gezeigt, wo nach der Verzicht, die alte Koalition von Zentrum, Demokraten und Mehrheits-sozialdemokraten wenigstens provisorisch wiederherzustellen, nicht ohne günstige Anfangs-aussicht gemacht worden war. Im letzten Augenblick stieg in der sozialdemokratischen Fraktion doch wieder die Ehen, eine Regierungsverantwortung mit zu übernehmen, und Herr Fehrenbach mußte sich mit der Zusicherung begnügen, daß die Mehrheitssozialdemokratie sich verpflichten würde, einem Kabinett der Mitte mit Herrn Fehrenbach als Reichskanzler bis zum Herbst bei den Bestimmungen nicht entgegen zu treten. Auf dieser Basis hätte schon Donnerstag abend die Kabinettsbildung endlich zu Stande kommen können, wenn nicht sehr intime und deshalb besonders schwierige Gegenstände zwischen den Demokraten und der Deutschen Volkspartei zu beheben gewesen wären. Wir haben jetzt schon des öfteren darauf hingewiesen, daß die Führer der Deutschen Volkspartei öffentlich unter dem Einfluß ihres rechten Fikals nach dem Wahlausgang eine Haltung gezeigt haben, die durchaus nicht die Fähigkeit, praktische Politik zu treiben, rechtfertigt. Es ist doch nicht ganz logisch, wenn die Deutsche Volkspartei öffentlich erklärt, sie lege den größten Wert darauf, mit den Sozialdemokraten zusammen zu arbeiten, und gleichzeitig die bürgerliche Demokratie wegen ihres 15-jährigen taktischen Zusammengehens mit ihnen aufs heftigste bekämpft. Andererseits müssen wir sagen, daß auch die Führer der demokratischen Fraktion bei der Betonung ihres Standpunktes nicht immer genügend Fühlung mit den Wählern im Lande zu haben scheinen. Die Berührungspunkte zwischen beiden Gruppen, soweit nicht parlamentarische Einzelinteressen in Frage kommen, sind aber doch so vielfach, daß die Rivalität der Führer auf die Dauer immer mehr Kerger erzeugen muß.

Zu den verschiedenen vorläufigen und unverbündlichen Ministerlisten möchten wir nur bemerken, daß von dem jetzigen Kabinett die Herren Dr. Koch, Wiesner und Dr. Wirth bleiben

an hat man ihn als eine solche schöpferische Natur begriffen. Er, der zum Kampf geschaffen war, hat keine Widerstände zu bewältigen gehabt, die sich mandem andern Gelehrtenleben in die Weg stellen. Er war ein Lieblingschüler des großen Handelsrechtslehrer Goldschmidt und Mommsens in seinen späteren Jahren. Demnach hat er bedeutenden Einfluß Schmollers erfahren, ohne daß man ihn doch dessen Schüler hätte nennen können. So trat er von vorn herein gleichmäßig gerüstet mit historischer, philologischer, juristischer, volkswirtschaftlicher Kenntnis und Methode an schwierige, wissenschaftliche Probleme

dürften, von neuen Männern werden v. Siemens, Biedfeld und Dr. Heintze außer dem Reichskanzler Fehrenbach in erster Linie in Frage kommen. Die demokratische Fraktion hat telegraphisch noch weitere Mitglieder nach Berlin herufen; man hofft, daß heute die entscheidende Sitzung stattfinden wird, nach der die Konstituierung des neuen Kabinetts erfolgen dürfte.

Die Möglichkeit eines Kabinetts Fehrenbach.

(Eigener Drahtbericht.)
Berlin, 18. Juni. Die Abendblätter rechnen mit einem Kabinett Fehrenbach unter Beteiligung des Zentrums, der Demokraten und der Deutschen Volkspartei.

Noch kein Entschluß der Demokraten.

(Eigener Drahtbericht.)
Berlin, 18. Juni. (Wolff.) Die Deutsche Demokratische Partei, von deren Entschließen man eine Lösung der Krise erwartet, ist in ihren Beratungen bis jetzt noch zu keinem Entschluß gekommen.

Die Regierungskrise in Sachsen.

(Eigener Drahtbericht.)
Dresden, 18. Juni. Auch Sachsen befindet sich in einer schweren inneren Krise. Am Montag wird die Regierung eine Erklärung in der Kammer abgeben, in der sie auf die unbedingte Notwendigkeit, das Wahlgesetz und die Verfassung zu erledigen, hinweisen wird. Wenn die Parteien nicht bindende Erklärungen abgeben, daß sie an diesen Vorlagen positiv mitarbeiten werden, wird die Regierung zurücktreten und die Kammer aufgelöst werden.

Protest gegen eine polnische Ueberhebung.

(Eigener Drahtbericht.)
Berlin, 18. Juni. (Wolff.) Von zuktändiger Seite wird gemeldet, daß wegen der Verhaftung des Herrn von Sormum im polnischen Korridor Proteste an die polnische Regierung nach Warschau und an die internationale Kommission nach Wien werden gerichtet wurden. Die internationale Kommission habe bereits die erforderlichen Schritte wegen der Freilassung des Herrn von Sormum eingeleitet.

Völkerbundsdebatte im britischen Unterhaus.

(Eigener Drahtbericht.)
London, 18. Juni. (Reuter.) Balfour sagte in seiner Rede über den Völkerbund noch, man könne den Völkerbund mit Arbeiten nicht überlasten. Wenn man ihm zuviel Arbeit aufbürden würde, dann würde er zusammenbrechen. Asquith bemerkte, der Völkerbund hätte in der polnischen Frage eingreifen müssen. Der Oberste Rat müsse abgeschafft werden, damit der Völkerbund eine Realität werde. Ferner stellte Asquith die Frage über die Mandate von Mesopotamien und Palästina. Balfour verteidigte das Verhalten des Völkerbundes in der polnischen Frage. Der Oberste Rat müsse belassen werden, bis er die ihm zugewiesenen Fragen erledigt habe. Alle Nationen müßten von dem Gedanken befreit sein, daß eine allgemeine Entwaffnung die erste Bedingung für einen dauerhaften Frieden sei. Zur armenischen Frage sagte er, der Völkerbund werde nicht imstande sein, die Frage zu lösen, denn der Oberste Rat werde keinen europäischen Staat finden, der das Mandat übernehmen werde. Die gefährlichsten Feinde des Völkerbundes seien die, die der Ansicht seien, der Bund gehe lange nicht weit genug. Balfour sagte dann, daß bei Lord George eine Abordnung gewesen sei, die auf Bildung einer internationalen Macht dringte, um die Geschäfte des Völkerbundes mit Gewalt durchzusetzen. Man dürfe aber den Völkerbund nicht zu einer Art Ueberstaat machen. Das sei nicht die Absicht bei seiner Schaffung gewesen. Der Völkerbund würde mehr als die Hälfte verlieren, wenn er nicht ein Weltbund sei. Gegenwärtig liehe einer der größten Staaten ab. Eine der Hauptbedingungen des Zutritts Amerikas zum Bunde sei, daß dadurch die Souveränität nicht in Gefahr gebracht werden würde.

heran. Er erzielte dadurch sofort bedeutende Ergebnisse. Seine Darstellung der Entstehung der Handelsgesellschaft, bei der zugleich der mittelalterliche Zinskontrakt und die auf der Familie ruhende Organisation der älteren Kaufmännischen Unternehmungen aufgehoben werden, verschafften ihm in sehr jungen Jahren, nachdem er noch einer etwas frühreifen Studienzeit entwichen war, eine außerordentliche Professur des Handelsrechts an der Berliner Universität. So gleich zeigte er in der großen Völkervorlesung, in der er beinahe die Führung an sich rief, daß er auch schwierigen, praktischen Aufgaben gewachsen sei. In den Bahnen Mommsens bewegten sich seine Untersuchungen über die agrarische Entwicklung Roms, die wohl nicht in allem den Veitfall des Meisters gewannen, aber den großen Fortschritt zur eigentlichen Wirtschaftsgeschichte bedeuten. Weber ist später zu diesen Forschungen zurückgekehrt in den großen Artikeln des Handwörterbuchs der Staatswissenschaften über Agrargeschichte des Altertums, einer bewundernswerten Gesamt-darstellung, die überall Probleme aufwirft, die auch Generationen von Forschern beschäftigen werden und zugleich schon jetzt die Ergebnisse für die Wirtschaftswissenschaft liefern.

Unmittelbar an diese Arbeiten schloß sich eine umfassende Erhebung über agrarische Verhältnisse der Gegenwart. Der Verein für Sozialpolitik hatte eine solche über die ländlichen Arbeiterverhältnisse eingeleitet; Max Weber übernahm dabei die des deutschen Ostens, d. h. die Landarbeiterfrage der großen Güter. Soeben war durch Knapp's Claßische Werk die Ent-faltung der landwirtschaftlichen Großbetriebe, die Bauernbefreiung, ihre Erfolge und Mißerfolge und im Zusammenhang hiermit die Entstehung eines eigenen, beschlossenen Landarbeiterstandes für Preußen aufgeföhrt worden und seine Schüler schickten sich an, die gleiche Entwicklung für andere Gebiete des Großbetriebes und Großgüter-tums zu verfolgen. Max Weber hat sich nun in seinem umfassenden Werk, das den Rahmen einer bloßen Erhebung sprengt, der Aufgabe unterzogen, auf dieser historischen Grundlage die gegenwärtigen Verhältnisse mit strenger Unparteilichkeit darzustellen. Er hat damit für die heutige Agrarpolitik eine der wichtigsten wissenschaftlichen Grundlagen gelegt. Hiermit war sein Uebergang zur Nationalökonomie entschieden. Er folgte dem Ruf auf den volkswirtschaftlichen Lehrstuhl von Freiburg, den er später mit dem Heidelberger vertauschte. Aber er blieb doch auch der scharfsinnige Jurist, der auf begriffliche Schärfe den Nachdruck legte. Während seine eigenen Neigungen und Arbeiten ihn auf die historische Richtung der Nationalökonomie hinwiesen, hat er die Bedeutung einer abstrakt-theoretischen, als einer „heutigen Wissenschaft“ also als eines logisch konsequenten Zusammenhanges unter gegebenen Voraussetzungen, der dazu dient, einzelne Erscheinungen der Wirklichkeit als Leitfaden zu erklären, indem dabei einzelne Momente der komplizierten Wirklichkeit herausgehoben werden. Er hat alsdann durch methodische Untersuchungen und besonders durch Arbeiten zur Wertlehre diese theoretische Nationalökonomie wesentlich gefördert.

Aber seine eigentliche Hauptarbeit galt fortan der neuentstandenen Wissenschaft der Soziologie, von der er klar erkannte, daß sie mit ihren exakten Methoden und ihrem Wirklichkeitsbegriff an die Stelle einer wohl geklärten, aber immer willkürlichen Geschichtsphilosophie treten müsse. Die Arbeit, an die sich auch in Zukunft der Name Max Webers vor allem knüpfen wird, ist hier zuerst zu nennen: die berühmte Abhandlung über den Calvinismus und den Geist des Kapitalismus. Hier wird zum ersten Mal, was eine alte Forderung der Kulturgeschichte war, in ausgiebigem Maße die Wechselwirkung zwischen der allgemeinen geistigen, insbesondere der religions-ethischen Kultur und dem Wirtschaftsleben dargestellt, und dies an dem wichtigen Problem, der Entstehung oder genauer gesagt der Befestigung der modernen kapitalistischen Wirtschaft. Der Gewinn war für Kulturgeschichte, Religionsgeschichte, allgemeine Wirtschaftslehre gleich groß, mag auch für die letztere Weber den Vogen etwas überspannt haben. Hier erschienen die religiösen Ueberzeugungen als das Grundlegende, Wirtschaftsethik und Wirtschaftsentwicklung als das Abhängige. Inwiefern möchte es etwas in Erstaunen setzen, daß Max Weber in seiner letzten großen Arbeit, die die Wirtschaftsethik der Weltreligionen behandelt, im ganzen den entgegengesetzten Standpunkt einnimmt. Chinesen, Indier, Juden werden nach einander in einer Weise, die auch dem strengen Fachkennner genaugen muß und ihm überall neue Gesichtspunkte eröffnet, in der Entwicklung ihrer wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse verfolgt und überall wird gezeigt, wie die Religion teilweise aus ihnen erwächst, teilweise zu ihrer Stärkung benutzt beigetragen hat. Es liegt also im Wesentlichen die marxistische Betrachtungsweise, der soeben genannte historische Materialismus zu Grunde; aber man würde irren, wenn man Max Weber eine Ver-tennung der eigenartigen und selbständigen Momente des religiösen oder überhaupt des Kulturlebens zuschriebe. Er hat nur das eine, bedeutende Element, daß sich überall in der Entwicklung verhängt, reinlich herauslösen wollen. Untersuchungen, wie schon die über Wesen und Entwicklung der indischen Kasten sind ein dauernder Gewinn der Wissenschaft.

Diese umfassende Darstellung war gedacht nur als ein Unterbau einer großen Soziologie. We-

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

Hier. Dieser Antrag wurde im Ausschuss für Rechts- und Verwaltung eingehend beraten. Der Ausschuss beantragt nun, der Landtag wolle beschließen:

I. Dem nachstehenden Gesetzentwurf wird die Zustimmung erteilt:

§ 1. Auf Grund des § 16 der Badischen Verfassung wird das Staatsministerium ermächtigt, in geeigneten Fällen Strafverfahren gnadeweise niederzuschlagen, die zum Gegenstand haben:

- a) Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen über Höchstpreise für Wein und Obstweine aus der Ernte 1919,
b) nach dem 31. März 1919 begangene Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen über Höchstpreise für Eier oder gegen die Bestimmungen über die Versorgung mit Eiern vom 31. Januar 1917 und vom 2. April 1919.

Diese Ermächtigung bezieht sich nicht auf Fälle, in denen neben der Höchstpreisüberschreitung ein Vergehen gegen § 1 der Verordnung, gegen Preistreiber vom 8. Mai 1918 oder gegen die Verordnung gegen den Getreidehandel vom 7. März 1918, in der Fassung der Verordnung über Vorkaufrecht vom 27. November 1919 vorliegt.

§ 2. Das Staatsministerium kann die Ausübung dieses Niederzuschlagsrechts dem Justizministerium übertragen.

II. Das Gesetz wird gemäß § 23 Absatz 3 der Verfassung als dringlich erklärt.

III. Von den Fristen des § 49 der Verfassung ist abzugehen.

Der Begründer des Antrages, Freiherr von Gleichenstein, wünschte die Ausdehnung dieser Amnestie auch auf jene Fälle, die bereits rechtskräftig abgeurteilt sind. Ihm entgegenete der Berichterstatter, Abgeordneter Straub vom Zentrum, das sei nicht möglich, weil dadurch die Staatsautorität außerordentlich untergraben würde; die einen würden sich ihre bereits bezahlten Geldstrafen zurückzahlen lassen, während die anderen Entschädigung für abgeurteilte Freiheitsstrafen verlangen würden.

Zustimmend trat der Ausschuss für die gleiche Meinung. Dr. Schöfer rief ferner die Forderung, das Gesetz, durch Verwehren auf seiner Forderung, das Gesetz nicht zu gefährden. Von der sozialdemokratischen Fraktion erklärte der Abgeordnete Ged. diese werde dem Gesetz zustimmen, wenn es nur in jenen Fällen anwendbar ist, in denen nach dem Rechtsverständnis des Reiches Amnestie wirklich am Platze ist. Sodann wurde der Gesetzentwurf in erster und zweiter Lesung einstimmig angenommen.

Das Gesetz der Gemeinde Dürheim um Aufhebung der Umlageverpflichtung der gemeinnützigen Anstalten in Dürheim wurde nach kurzer Aussprache durch die Regierungserklärung für erledigt erklärt.

Wie bekannt, wurde seinerzeit vom Haushaltsausschuss ein besonderer Ausschuss für Besichtigung der 3 Vorgänge anfallen eingesetzt. Dieser Ausschuss beendete seine Tätigkeit und teilte gestern dem Hause das Ergebnis der Besichtigungen mit. Der sozialdemokratische Abgeordnete Kauffmann berichtete über die Besichtigungen. Er schloß sich daran eine längere Aussprache an, bei der Landtag das Recht hatte, diese Anstalten zu besichtigen oder nicht. Die Anstalten gingen auseinander. Minister Hummel dankte den Anstalten für die geleistete große Arbeit, vor allem während der Kriegszeit. Anzulehnen der über eine Stunde dauernden Debatte war es dem Hause nicht mehr möglich, den Bericht des demokratischen Abgeordneten Fein über die Besichtigungen entgegenzunehmen.

Die nächste Sitzung beginnt am Dienstag, nachmittags 4 Uhr.

Die Wänderung des Landwirtschaftskammergesetzes.

Der Zentrumsabgeordnete Spang spricht in seiner Erklärung gegenüber der Badischen Landwirtschaftskammer, die in Nr. 163 des „Karlsruher Tagblatt“ erwähnt worden ist, von der „bedauerlichen Beratung des Landwirtschaftskammergesetzes“. In der Annahme, daß die Beratung des Gesetzes nicht über die Änderung des Landwirtschaftskammergesetzes dem Landtag im Sommer erfolgen werde, dürfte Herr Spang demnächst im Landtag für Rechtsbeschleunigung und Vereinfachung der ersten Lesung des Gesetzes beauftragt werden. Die Vorrede des zweiten Teils der Vorrede des Landwirtschaftskammergesetzes ist dem Ministerium des Innern mit Rücksicht darauf, daß ein Reichsministergesetz über den Gegenstand zu erwarten ist, zurückschickte. Es ist daher so gut wie ausgeschlossen, daß das Landwirtschaftskammergesetz noch im gegenwärtigen Tagungsabschnitt des Landtags zur Beratung gelangen wird. - ar.

Der Ausschuss für Zwangswirtschaft.

Das Zentrum bestimmte als Stellvertreter für Weiskopf den Abgeordneten Martin und als Stellvertreter für Heusch den Abgeordneten Mann. Von

der sozialdemokratischen Fraktion wurde statt Wehner der Abgeordnete Kauffmann und als dessen Stellvertreter Wehner bestellt. Nach der gestrigen Vollversammlung trat der Ausschuss zur Konstituierung zusammen.

Die Steinhauerkrankheit.

Die Zentrumsabgeordneten Heusch und Gen. haben im Landtag eine förmliche Anfrage eingebracht, in der unter Hinweis auf das Umfächereisen der sogenannten Steinhauer-Berufskrankheit (Lungenkrankheit) in den Steinhauergebieten des Main- und Taubertals die Regierung aufgefordert wird, Maßnahmen zu ergreifen, um dieser Krankheit Einhalt zu gebieten.

Badische Politik.

Die Zustände bei der Badischen Siedlungs- und Landbank.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

„Unter dem Titel „Die Zustände bei der Bad. Siedlungs- und Landbank“ gehen, von der „Badischen Politischen Korrespondenz“ kommend, Angriffe persönlicher und sachlicher Art gegen die Leiter dieses Instituts durch die Zeitungen. Es werden teils spezialisierte, teils ungenauere, teils gänzlich unrichtige, teils unzulässige Behauptungen und unentbehrliche Geschäftsabläufe erhoben. Daran wird die Aufforderung zu einer sachlichen Prüfung der Geschäftsführung geknüpft. Diese wird stattfinden. Bei der Generalabrechnung wird alles an den Tag kommen, was von den vorgebrachten Behauptungen und Vermutungen wahr ist. Einstweilen kann die Öffentlichkeit dahin aufgeklärt werden, daß es sich bei den fraglichen Beanstandungen nicht um solche der Gesamtheit, sondern um solche des kaufmännischen Leiters der Siedlungs- und Landbank, Direktor Wetterer, handelt.“

Verkehrsbeamte und Reichsbesoldungsordnung.

Dem Reichsverkehrsministerium, dem Zweigstellen in Baden, Württemberg und Bayern und den Generaldirektionen dieser Länder ist folgende Entschädigungsmittel worden:

„Die in der Arbeitsgemeinschaft der süddeutschen Verkehrsbeamten beteiligten Organisationsstellen Baden, Württemberg und Bayern haben einstimmig am 20. Juni 1920 festgestellt, daß nach vor dem 30. Juni 1920 feststehender Reichsrechnung die Grundlagen der Einstufung der Verkehrsbeamten bindend festzulegen sein müssen. Als Mindestmaß für diese Einstufung wird die Gleichstellung mit den süddeutschen Landesbeamten veranlagt. Wird diese Forderung nicht erfüllt, so werden die Organisationsstellen der süddeutschen Verkehrsbeamten ihren Mitgliedschaften, von ihrem Mitgliedschaftsrecht in den Landesdiensten geschloffen und unzulässig Gebrauch zu machen.“

Die badischen Verkehrsbeamten haben diesen Schritt ihren Mitgliedern schon vor etwa einer Woche empfohlen. In der gestrigen Vollversammlung des Badischen Landtags kam auch Finanzminister Heusch bei der Einzelberatung des Staatsvoranschlags für das Finanzministerium auf die große Unzufriedenheit zu sprechen, die unter den durch den Übergang der Staatsbahnen an das Reich nunmehrigen Reichsbeamten wegen der Durchführung und des Vollzugs des am 30. April l. Z. von der Deutschen Nationalversammlung angenommenen Reichsbesoldungsgesetzes herrscht.

Von den Gewerbe- und Handelsschulen.

Vor Jahresfrist hat das Unterrichtsministerium bestimmt, daß die Gewerbe- und Handelsschulen im Sinne der badischen Verfassung als Fortbildungsschulen gelten. Daher ist die Erhebung von Schulgeld in diesen Schulen nicht mehr statthaft und es sind damit die entgegenstehenden Bestimmungen außer Wirksamkeit getreten. Dagegen sind die über den allgemeinen Lehrplan der Gewerbe- und Handelsschulen hinausgehenden Fachkurse und die ihnen angegliederten Fachschulen, Werkstätten und Internatenschulen sowie die Uhrmacherschule Turmungen, die Schweißerschule Furmungen, die Weichschale Sädingen, die Baugewerkeschule und die Kunstgewerbeschule dem Sinne nach Fachschulen, für deren Besuch auch weiterhin Schulgeld erhoben werden darf. Diese Auslegung der Verfassungsbestimmung hat vielfach die irrige Auffassung hervorgerufen, als ob die Gewerbe- und Handelsschulen allgemein den Fortbildungsschulen gleichgestellt werden sollten. Dies ist aber nicht der Fall. Die erwähnte Bestimmung des Unterrichtsministeriums gibt lediglich einen Beschluß des Verfassungsausschusses des Landtags wieder,

wonach die Gewerbe- und Handelsschulen lediglich in Bezug auf die Erhebung von Schulgeld als Fortbildungsschulen gelten.

Deutsche (liberale) Volkspartei.

Am 16. Juni wird voraussichtlich in Heidelberg eine Sitzung des Zentralvorstandes der Deutschen (liberalen) Volkspartei stattfinden.

Aus dem Handwerk.

Am 16. Juni haben die bei der Handwerkskammer Karlsruhe auf parteilicher Grundlage von Arbeitgebern und Arbeitnehmern errichteten Sachausschüsse für die Regelung des Lehrlingswesens und Reinigungs- und Holzgewerbe, Leder- und Papiergewerbe, Metallgewerbe, Nahrungs- und Genussmittelgewerbe und den sonstigen Gewerben, einschlägliche Kunstgewerbe, ihre ersten Sitzungen in den Räumen der Gewerkschule Karlsruhe abgehalten. In den Beratungen betonte die Vorsitzende der Handwerkskammer, Stadtrat Jenemann, die Notwendigkeit einer Neuorganisation des Lehrlingswesens; er wies auf die Wichtigkeit des zu beratenden Stoffes und die Bedeutung der zu fassenden Beschlüsse hin. Nach der A. G. D. beantragte der Eintritt in die Lehre zwischen dem Lehrling und dem Lehrherrn nicht ein bloßes Dienst- und Arbeitsverhältnis, sondern ein Erziehungsverhältnis. Deshalb habe der Meister den Lehrling nicht nur zu einem tüchtigen Handwerker heranzubilden, sondern sich auch um sein sittliches Gedeihen anzunehmen, ihn zur Arbeitsamkeit und zu guten Sitten anzuhalten und vor Verirrungen zu bewahren.

Der Vorsitz der Handwerkskammer, Endres, gab eingehende Erläuterungen zu den auf der Tagesordnung stehenden Punkten, die sich in der Hauptsache in folgende Fragen zusammenfassen lassen: Zeit, Gehalt, Schulbesuch. Wer sorgt für das erforderliche Fortgehen des Lehrlings im Geschäft? Entschädigung des Lehrlings, Koalitionsfreiheit der Lehrlinge, Höchstzahl der Lehrlinge, Ausbildung des Lehrherrn, Höchstzahl der Lehrlinge in größeren Betrieben, mit Lehrlingsabteilungen, Nebenberufliche Beschäftigung der Lehrlinge. Wie sind die laufenden Lehrverträge zu behandeln?

Nach Beendigung der gemeinsamen Sitzung, in der sich der Vorsitzende des Sachausschusses, Scheiner Zappert auf die Arbeitgeber und Arbeitnehmer wendete, etwas Gutes und Zeitgemäßes für die Lehrlinge zu schaffen, soen sich die Ausschüsse für die Einzelberatung zurück. Die Handwerkskammer Karlsruhe hofft nunmehr, auf Grund der von den einzelnen Sachausschüssen in gemeinsamer Zusammenarbeit von Arbeitgebern und Arbeitnehmern gefassten Beschlüsse das Lehrlingswesen einer Regelung entgegenzuführen zu können, wie es im Interesse eines gedeihlichen, wohlhabenden und arbeitsfrohen gewerblichen Nachwuchses für das Handwerk und das deutsche Wirtschaftsleben durch die Zeitverhältnisse erforderlich geworden ist.

Schule und Kirche.

Evangelische Kirchengemeinderat in Karlsruhe.

Nachdem der Evangelische Oberkirchenrat die Vornahme der Gemeinderatwahlen angeordnet hat, setzt der Kirchengemeinderat von Karlsruhe die Wahl der Sprengelvertreter am Sonntag, den 18. Juni, fest; es sind in den 8 Kirchengemeinden 302 Vertreter zu wählen.

Letzte Nachrichten.

Die Abreise des Direktors Heinelen.

(Eigener Drahtbericht.)

Bremen, 18. Juni. Die Boesmans Telegraphische Büro hört, entspricht die von einem Hamburger Blatt gemachte Meldung von einer Abreise des Generaldirektors des Norddeutschen Lloyd, Heinelen, nach Neuwort den Tatsachen. Dagegen können die von dem Hamburger Blatt daran geknüpften Folgerungen nicht bekräftigt werden. Japanische Vertretung pflege alle derartigen Besuche entschieden abzulehnen zu beantworten.

Die Konferenz von Spa.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 18. Juni. Havas meldet aus London: Der „Daily Telegraph“ berichtet, in diplomatischen Kreisen nehme man als wahrscheinlich an, daß, wenn die Konferenz von Spa nicht

noch einmal verschoben werde, sie zwischen Frankreich und England einerseits und Deutschland andererseits abgehalten werde.

Angutreffende Meldung.

(Eigener Drahtbericht.)

Budapest, 18. Juni. Die Nachricht, daß General Rüttwig, Oberst Bauer, Major Bischoff und Korvettenkapitän Erhardt sich hier aufhalten sollten, ist, wie durch das Ungarische Korrespondenzbureau amtlich festgestellt wird, vollständig aus der Luft gegriffen. Nur Oberst Bauer hat sich kurze Zeit in Ungarn aufgehalten, ist aber nach wenigen Stunden, unbekannt wohin, weitergereist. Ebenso unrichtig sind die Gerüchte von einer Erleichterung oder Unterstärkung der Reise der obengenannten Personen.

Die französischen Druckmittel.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 18. Juni. (Wolff.) Anlässlich der Besprechung des Kriegsbudgets erklärte der Kriegsminister weiter, die Regierung sei entschlossen, immer die Mittel bereit zu halten, um von Deutschland die Bezahlung von 60 bis 80 Milliarden, die Lieferung von Kohlen und die Ausführung der anderen Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages durchzusetzen. Dies sei nicht eine Sprache der brutalen Gewalt, sondern die Sprache des Rechts. Die Ausführungen des Ministers fanden die Zustimmung der Kammer.

Das unruhige Irland.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 18. Juni. (Reuter.) Heute sind in Dublin große Truppenabteilungen aus England eingetroffen, die über die unruhigen Bezirke verteilt werden.

Ruhe in Valona.

(Eigener Drahtbericht.)

Rom, 18. Juni. (Stefani.) Den Zeitungen wird aus Brindisi gemeldet: Ein aus Valona eingetroffener Bericht meldet, daß die Lage in Valona ruhig ist. Hydroplane melden Bewegungen der Aufreiter, die einen neuen Angriff vorbereiten sollen.

Der russische Kommunismus.

(Eigener Drahtbericht.)

Amsterdam, 18. Juni. (Wolff.) Der Präsident der Moskauer Sowjets Kamenew hat dem Berichterstatter der „Daily News“, der die englische Arbeiterabordnung nach Russland begleitete, gesagt: Unser Ziel ist nicht, den Kommunismus in den anderen Ländern mit Hilfe von Bajonetten und Gewehren einzuführen, also sollten gegenseitige Beziehungen möglich sein.

Kraffins Vollmacht.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 18. Juni. Londoner Blätter enthalten Besprechungen, die zwischen Kraffin und dem Wirtschaftsrat stattgefunden haben. Sie melden, daß Kraffin jetzt die Instruktionen Lenins besitze und eine Denkschrift an Lloyd George ausarbeite.

Räumung Persiens durch die Bolschewisten.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 18. Juni. Nach einer Meldung des „Matin“ aus London berichtet „Daily Telegraph“, die Antwort aus Moskau wegen des persischen Protestes gegen den bolschewistischen Einfall sei gestern Abend in London eingetroffen. In gut unterrichteten Kreisen erklärt man, die Regierung von Moskau habe den Befehl zur Räumung Persiens gegeben.

Tagesanzeiger.

(Näheres ist aus dem Anzeigenteil zu ersehen.)

Samstag, 19. Juni:

Bad. Landestheater. „Der Leibarzt“, 7 Uhr. Residenztheater. Neues Programm. Palast-Theater. Neues Programm. Luxem. Neues Programm. Einloch-Vorträge von Frau Rank. Techn. Hochschule. 4 Uhr. Versammlung der Kleinrentner.

Die deutsche Wiederherstellung der Löwener Bibliothek.

Nach dem Friedensvertrag ist Deutschland verpflichtet, zur Wiederherstellung der Universitätsbibliothek in Löwen drei Monate nach Vorlegung der Forderung Handschriften, Inkunabeln, Bücher usw. zu liefern, die an Zahl und Wert den durch den Brand vernichteten Sammlungsgegenständen entsprechen. Die Zahl wurde von den Belgiern auf rund 300 Buchhandschriften, 500 Inkunabeln, 1000 Handschriften und 300 000 Bänden sonstiger Druckchriften (mindestens die beiden letzten Zahlen entschieden zu hoch) angegeben. In einer Verhandlung in Brüssel, die sich in den verbindlichsten Formen vollzogen hat, ist, so betont das Zentralblatt für Bibliothekswesen, von der Gegenseite anerkannt worden, daß eine wörtliche Erfüllung dieser Auflage so gut wie unmöglich ist. Sie liegt übrigens auch nicht im Interesse der Universität Löwen, der es darauf ankommen muß, mit einer guten modernen Bibliothek ausgestattet zu werden. Es ist nun ein bestimmter Höchstbetrag vereinbart worden, innerhalb dessen Deutschland die nach Angabe der Löwener Kommission zu liefernden Werke so schnell als möglich durch Kauf beschafft und nach Belgien abführt. Es wird zu diesem Zweck eine buchhändlerische Stelle in Leipzig eingerichtet, bei der Dr. Dehler als Reichskommissar tätig ist. Die deutschen Bibliotheken, die durch das Uebererlangen vor einem gewaltsamen Eingriff in ihre Bestände bewahrt bleiben, werden aufgefordert, sich an dem Werk durch Übernahme ihrer verfügbaren Doppelsätze (die übrigen von Reich vergütet werden) zu beteiligen. Nach Angebote von Privaten, namentlich für Handschriftenreihen, werden sehr erwünscht sein. Die deutschen Bibliotheken werden sich um so lieber in den Dienst des Wiederherstellungswerkes stellen, als sie schon früher dazu bereit gewesen wären, wenn nicht gerade die Löwener Bibliothek zu einem Gegenstand der Deutschenbegehr gemacht worden wäre.

Die Ernst-Reich-Stiftung. Aus Leipzig wird uns geschrieben: Um das Andenken an den Schöpfer der „Gartenlaube“, den Verlagsbuchhändler und Redakteur Ernst Reich zu ehren, hat seine verstorbene Tochter, Frau Elisabeth Reichmann geb. Keil, eine Stiftung

mit einem Vermögen von 1.701.600 M. errichtet. Die Stiftung soll die Bestrebungen Ernst Reichs lebendig erhalten und fördern, die darauf gerichtet waren, in jedem Deutschen auf gesunder, streng sittlicher und religiös freisinniger Grundlage Gemüts- und Herzenseignung zu vertiefen, die wissenschaftliche Aufklärung zu erweitern und vor allem die Liebe zum Vaterlande zu stärken, auch daran mitzuwirken, das ganze Volk in einem geeinigten großen Deutschland unter freierwilliger Gestaltung seiner politischen Rechte für die Erfüllung seiner hohen nationalen und kulturellen Aufgaben tüchtig zu machen. In diesem Geiste sollen alle Entscheidungen über die Verwendung der Stiftungsgelder getroffen werden. Ueber die Verwendung der Erträge ist bestimmt worden, daß mit je 5 bis 3 v. H. Schriftsteller und Schriftstellerinnen, Leipziger Buchhändler, Buchhandlungsgehilfen u. Markthelfer, die unverdientlich in Not geraten sind, unterstützt werden. 30 v. H. sollen zu Preisen für Verfasser oder Verfasserinnen von Werken, die im Sinne der Bestrebungen Ernst Reichs abgefaßt sind, verwendet werden. 20 v. H. zu Stipendien für jüngere mittellose aufstrebende Schriftsteller und Schriftstellerinnen. 15 v. H. zu Stipendien für Künstler und Künstlerinnen. 10 v. H. zu Ankaufen für das Leipziger Museum der bildenden Künste und das Kunstgewerbemuseum. Mit 10 v. H. soll das Vermögen der Stiftung vermehrt werden, bis es den Betrag von 5 Millionen Mark erreicht hat. Die Stiftung wird vom Rat der Stadt Leipzig verwaltet.

Schema-Korrespondenz.

Von Ariur Jager.

Druck erzeugt Gegendruck. Jede neue Steuer führt zur Steuerflucht. Verteuert sich das Fahrgehalt um das Doppelte, dann kauft man doppelt so viel, und wenns sein muß, im Sommer auf Naturjollen, die immer noch am billigsten sind. Die teuren Fahrpreise hatten eine Abwanderung von der höheren in die tiefere Wagenklasse zur Folge. Wegen die hagnedehene Verteuer-

ung des Briefpostes gibt es nur ein Radikalmittel: die Abwanderung zur Drucksache. In die Stelle der Original-Korrespondenz muß die Schema-Korrespondenz treten.

In unserem Schriftverkehr von heute wiederholt sich alles und läßt sich leicht in eine gewisse Anzahl Schemata einschließen. Diese gedruckten Schemabriefe kauft man für billiges Geld und hat dann weiter nichts nötig, als etwa Nichtzutreffendes zu durchstreichen, und den Schemabrief als Drucksache abzugeben. Man spart dadurch nicht nur Porto, sondern auch Zeit. Und die ist ja heute beinahe noch mehr Geld wert als früher.

Einige Beispiele mögen die Art der Schema-Korrespondenz illustrieren.

Schema 1: „Kavalier-Brief“.

Liebe - Biddy - Riddy - Niddy - Frihi - Gella - Henny - Mia - Lia - Heddy - Toni - Ossi - Hanni - Dagny - (Nichtgewünschtes bitte gest. zu streichen!)

Es drängt mich, Dir süßem, - blondem - braunem - schwarzem - Teufelchen wieder mal ein paar Zeilen zu schreiben. Ich sehne mich nach Dir. Du Dich hoffentlich auch nach mir? Wenn es Dir paßt, süßer Schatz, dann schreibe mir sofort, ob mir am Montag - Dienstag - Mittwoch - Donnerstag - Freitag - Sonnabend - Sonntag - gemächlich beisammen sein können.

Wir gehen ins - Kino - Kabarett - Kaffee - Theater - nachher selbstverständlich zum Tanz.

Hoffentlich ist mir mein - blondes - braunes - schwarzes Teufelchen in der Zwischenzeit ebenso treu geblieben wie ich ihm. Also mit tausend heißen Küffen

Dein Schatz.

Schema 2: Brief in die Sommerfrische.

Lieber/Liebe - Onkel - Tante - Peter - Basi - Freund - Fremdbü - Bruder - Schwester -!

Ich gebe mich der angenehmen Erwartung hin, daß Du glücklich dort angekommen bist und alles so schön vorgefunden hast, wie Du es Dir

gedacht. Hier werden die Zustände immer - trauriger - elender - miserabler - Was ist wieder um ... Prozent teurer geworden, elektrisch Licht um ... Prozent, Telefon um ... Prozent - Dienstmädchen - Hausmädchen - Köchin - fordern ... Prozent Zulage. Die Straßenbahn hat ... Pfa. aufgeschlagen. Brot, Fleisch und alle Lebensmittel sind im Preise wieder um ... Prozent gestiegen. Dabei ist - Butter - Eier - Speck - nicht einmal hinterrum aufzutreiben.

Wenn Du es möglich machen kannst, bei einem Deiner Hamsterpapiergegen in die Umgegend etwas - Butter - Eier - Speck - für mich zu ergattern, so wäre ich Dir unendlich dankbar. In Gegenden fernher jederzeit bereit.

Dir weiter gute Erholung wünschend, verbleibe ich mit den herzlichsten Grüßen

Dein

dabeingebliebener Sängerkünstler.

Schema 3: Brief aus der Sommerfrische.

Lieber/Liebe!

Nach - großen - kleinen - gar keinen - Reiseerapazen bin ich glücklich hier angekommen. Der Zug war - überfüllt - beengt - leer -, dazu mußte ich - 1 - 2 - 3 - 4 - 5 - mal umsteigen. Das Wetter ist - schönlich - herrlich - erträglich - angenehm - leidlich -. Die Hotels sind - teuer - sehr teuer - wahnsinnig teuer -. Sie haben wieder ... Prozent aufgeschlagen. Dabei ist die Verpflegung - mäßig - schlecht - unter aller Kanone. Ich habe bereits - 1 - 2 - 3 - 4 - 5 - Kilo abgenommen. Die von Dir gewünschten - Eier - Butter - Speck - habe ich leider nicht auf-treiben können. Die Bauern sind hartlieblich und halten alles zurück.

Ich hoffe, daß es Dir gut geht, und daß Dich diese Zeilen gesund und munter antreffen.

Mit vielen herzlichen Grüßen

Dein

(Abtender siehe Kuvert links oben).

Nachschrift:

Der Hotelpreis ist soeben wieder um ... Prozent teurer geworden. D. D.

Aus Baden.

Tuberkulose-Vortrag im Bad. Landtag.

Auf Einladung des Staatspräsidenten fanden sich am Donnerstag zahlreiche Landtagsabgeordnete aller Parteien sowie viele Regierungsvertreter im Sitzungssaal der einstigen Ersten Kammer zu einem Vortrage ein, den Herr Dr. med. Alfons Fischer hier über Tuberkulose und soziale Umwelt hielt.

Arbeitgeberbund-Tagung für das Baugewerbe Badens.

Offenburg, 18. Juni. Der Landesverband Baden des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe hielt hier seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Besuch war außerordentlich stark und zwar aus allen Teilen des Landes.

Karlsruhe, 18. Juni. Der Landesverband badischer Gebirgsleute hielt hier eine Tagung ab, die von Vertreterinnen aus fast allen badischen Bezirken besucht war.

Heidelberg, 18. Juni. Von den hiesigen Fernsprechtalknehmern haben 250 ihre Ansprüche gekündigt. Das ist der neunte Teil aller Teilnehmer.

Mosbach, 18. Juni. Die Arbeiterkammer von Mosbach, Redareis und Diebesheim veranstaltete einen Demonstrationsszug, mit dem sie gegen die Erhöhung der Fleisch- und Milchpreise protestierte.

Offenburg, 18. Juni. Vor einigen Tagen feierten im hiesigen Kloster „Unserer Lieben Frau“ die Superiorin Maria Gregoria Benz und die Chorfrauen Maria Lioba Buchert ihr 50jähriges Ordensjubiläum.

Lehr, 18. Juni. Wie verlautet, hat der Kaufmann Ludwig Marx in Seelbach in einem Freiburger Privatbesitz ein Gemälde von Lukas Cranach entdeckt, das die Jahreszahl 1531 aufweist.

Lehr, 18. Juni. Infolge der neuen Belagerung der Fernsprechanstalten haben hier ungefähr hundert Teilnehmer ihren Fernsprechantrag zurückgezogen.

Neidenbach, 18. Juni. Das 73jährige Jubiläum der Landwirtsfamilie A. G. Heilke feierte von der Scheuer auf die Tenne und danach das Genid.

Freiburg, 18. Juni. Als Täter des am 6. Juni am Schönberg begangenen Raubmordes versucht ist der 36jährige ledige W. Vater von St. Georgen verhaftet worden.

Wörach, 18. Juni. Beim Absteigen von einem noch in der Fabrik befindlichen Kraftwagen wurde der Arbeiter Heinrich Bastian in von hier eine Strecke geschleift und getötet.

Reinhafen b. Engen, 18. Juni. Zu der Aufhebung des Waldhütters Leu wird mitgeteilt, daß es sich aller Wahrscheinlichkeit um einen Raubmord handelt, da bei der Leiche Gewehr und Uhr fehlten.

Markdorf (Bodensee), 18. Juni. Der umfangreiche Einbruchsdiebstahl, der im April d. J. in einem hiesigen Geschäft verübt worden ist und bei dem für über 22000 M. Waren, vor allem Wäsche und Stoffe, entwendet worden waren, hat jetzt seine Aufklärung gefunden.

Vom Schwarzwald, 18. Juni. Infolge der anhaltenden Dürre der Lebensmittel und der auch in der Landwirtschaft sich immer mehr fühlbar werdenden Knappheit sieht es heuer mit der Fremdenindustrie auf dem Schwarzwald sehr trübe aus. In Wöhrbach ist bereits die öffentliche Arealie der dort anwesenden drei Kurorte erzwungen worden; jetzt hat man die Höchstzahl der zugelassenen Kurten auf 25 festgelegt und eine Kommission ernannt, der jederzeit das Recht zusteht, in den Fremdenzimmern nach geeigneten Lebensmitteln Umschau zu halten.

Mißstimmung Folge tragen. — Der Gemeinderat von Bad Dürheim hat beschlossen, bei der Staatsregierung um Erhebung dieses Kurortes zur Stadt einzukommen, während im Bürgerausschuß ein Antrag auf Abänderung des Namens Dürheim in Ludwigshall eingebracht wurde.

Aus dem Stadtkreise.

Heimatstreu deutsche Oberstleutnant.

Die deutsche Heimat ist bedroht, der deutschen Heimat droht der Tod —

Man will das oberste Land dem Polen spielen in die Hand.

Vertuppen will man an die Polen uns, unsere Länder, Erze, Kohlen!

Herbei herbei Ihr Heimatstreuer! Es gilt die Heimat zu betreuen.

Es gilt dem Väterland zu zeigen, daß Oberstleutnant deutsches Eigen.

Daß deutsches Volk und deutsches Land nie wird den Polen zuerkannt!

Die deutsche Heimat schützen wir, „Teutentum“ heißt unser Kampfbanner.

Anmeldungen sind an die Ortsgruppe Karlsruhe, Sophienstraße 70, zu richten.

Die Wetterlage.

Zu Beginn dieser Woche kam es im größten Teil des Landes zu ergiebigen Regenfällen. Die Landeswetterwarte hatte auf den bevorstehenden Eintritt härteren Regens bereits am 11. Juni hingewiesen. Durch Druckwellen vom westlichen Meere verdrängt, entwickelte sich am 18. Juni ein kräftiges Tiefdruckgebiet über Oberitalien und brachte vom Sonntag bis Dienstag Regen, teilweise von Gewittern begleitet.

Die Ausgabe von Rundreiseheften für die deutschen Bahnen. Seit die Ausgabe der früher sehr beliebten zusammenfassenden internationalen Fahrplänebesten des Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltungen während des Krieges eingestellt wurde, besteht nun die Möglichkeit für Rundreisen durch Deutschland, die Fahrplänebesten des Mitteleuropäischen Reisebüros in Berlin und dessen Vertretungen zu verwenden.

Die Ausgabe von Rundreiseheften für die deutschen Bahnen. Seit die Ausgabe der früher sehr beliebten zusammenfassenden internationalen Fahrplänebesten des Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltungen während des Krieges eingestellt wurde, besteht nun die Möglichkeit für Rundreisen durch Deutschland, die Fahrplänebesten des Mitteleuropäischen Reisebüros in Berlin und dessen Vertretungen zu verwenden.

Colosseum. Die Leitung hat diesmal eine überaus glückliche Hand in der Verpflichtung der Kräfte gehabt, was beweist, daß es ihr nicht am guten Willen fehlt. Aber wie überall, so fähren sich auch in der Heranholung erschlaffter Nummern oft die Schwierigkeiten, so daß manchmal eben erst mit Jünglingen werden muß. Diesmal hat man es aber mit einem Weltstadt-Programm zu tun.

Gründung einer Kleingärtner-Vereinigung Karlsruhe. Die Kleingärtnerpächter der Weststadt hatten am Donnerstagabend im Saale der Goethehalle eine Ansprache über Gründung einer Vereinigung die hiesige Karlsruhe Kleingärtnerpächter zusammenfassen soll.

Chronik der Vereine. Der Verband badischer musikalischer Vereine. Am Sonntag fand im Restaurant „Landsknecht“ eine gemeinsame Sitzung des Vorstandes des Verbandes mit den Vertretern der an dem 31. Juli und 1. August ihr stattfindenden Landesausstellung teilnehmenden Vereine mit dem Vorstand des Vereins der Freunde Karlsruhe statt, um die für die Landesausstellung wichtigsten Punkte festzusetzen.

Freunde Karlsruhe statt, um die für die Landesausstellung wichtigsten Punkte festzusetzen. Bis jetzt nehmen an der Landesausstellung die Vereine Durlach, Durlach, Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Badens, Mannheim, Forstheim, Schwetzingen und Seckenheim teil. Von den übrigen Verbänden waren bis jetzt noch keine Nachrichten über Beteiligung eingegangen.

Zu Beginn der Sitzung sprach das Mitglied des Vereins der Freunde Karlsruhe, Stadtkreisrat Maier, über die Arbeitsverhältnisse der Kleingärtner in Karlsruhe. Die Kleingärtnerpächter wurden aufgefordert, ihre Vereine entsprechend zu informieren und alsbald die Beiträge zur Unterhaltung der Kommission an die Landesausstellung einzusenden. Vom Verein der Freunde Karlsruhe sind bereits Beiträge zur Verfügung gestellt worden.

Veranstaltungen. Tanzabend Sent Wabela. Der Konzertdirektion Kurt Neufeld ist es gelungen, die bekannte Tanzkünstlerin Sent Wabela für einen zweiten Tanzabend Dienstag, den 22. Juni, abends 8 Uhr, im Eintrachtsaal zu gewinnen. Das Programm ist teilweise neu.

Arbeiterbildungsverein. Morgen, Sonntag, 20. Juni, veranstaltet der Verein in den Räumen des „Röhren Krug“, nachmittags 3 1/2 Uhr, beginnend, unter Mitwirkung seiner Gesangs- und Turnabteilungen und des Musikvereins Harmonie ein Sommerfest. Mit diesem ist die Begrüßung der heimgekehrten Kriegsgesangenen und die Eröffnung des 25 Jahre beim Verein bestehenden Saalbauvereins, Wilhelm Malmshiemer, verbunden.

Samstagsausflug. Am 19. und 20. Juni hält der Kantonsjugendverein: Samstagsausflug, der größte Verein mit 216 Mitgliedern in Karlsruhe, in Schreyersheim, Weiersteimer Mühle 18-20, im großen Saal seine diesjährige Sommerausstellung ab. Im Saal sind fast alle Wassen in verschiedenen Sorten, zum Teil mit Augen, ausgelegt. Außerdem sind auch geerbte und geerbte Tiere, sowie fertige Pflanzungen und Leber zu sehen.

Geburten. 17. Mai: Karl Deima, Vater Karl Mohr, Eltern: Sekr. — 8. Juni: Alfred, Vater Eugen Hoff, Eltern: — 9. Juni: Maria Annette, Vater Adam Juki, Händler; Gertrud Luise, Vater Robert Panzer, Dekorateur. — 10. Juni: Margarete, Vater Gustav Hoff, Postkassierer; Karl, Vater Karl Zwinger, Straßenschlichter; Friedrich, Vater Josef Hoff, Schlichter. — 11. Juni: Ernst, Vater Josef Schädle, Müller; Helene Maria, Vater August Meier, Schneider; Hans Friedrich, Vater Dr. Johann Vater Bernhard Wagner, Kaufmann; Friede Rosa, Vater Karl Walter, Schlichter; Herbert Willi, Vater Wilhelm Dörr, Kaufmann. — 12. Juni: Maria Anna, Vater Adolf Herrzog, Post-Führer; Gertrud Frieda Elmba, Vater Friedrich Martin, Eisenbahnpostkassierer; Viktoria Helene, Vater Maximilian Heiler, Hof-Bekker; Selma Hans, Vater Joh. Bachler, Schlosser. — 14. Juni: Marie Elise, Vater Adam Berle, Schneider; Friederike Elisabeth, Vater Friedrich Maier, Bierführer. — 15. Juni: Karl Reinhard, Vater Reinhard Seib, Turnmaschinist; Max Josef, Vater Fritz Kern, Schreiner. — 16. Juni: Paulmann Friedrich, Vater Friedrich Kammerer, Kaufmann.

Todesfälle. 17. Juni: Willi, alt 14 Jahre, Vater Andreas Grafmüller, Straßenschlichter; Emil Lorenz, ledig, Ingenieur, alt 44 Jahre; Anna Baier, ledig, Privat, alt 84 Jahre; Selma, alt 8 Monate 2 Tage, Vater Karl Gans, Taal; Heinrich, alt 1 1/2 Monate, Vater Peter Baumer, Dreher. — 18. Juni: Christiane Bannert, alt 64 Jahre, Witwe von Christian Bannert, Zimmermeister; Gottfried Ernstina, Gemann, Kaufm., alt 41 Jahre.

Verhauungszahl und Feuerschutz erwachsener Personen. Samstag, 19. Juni, 12 Uhr: Dr. Friedrich Wolff, Geh. Kommerzienrat, Durlacher Mühle 31. — 10 Uhr: Emil Lorenz, Ober-Ing., Amalienstr. 25. — 8 Uhr: Carl Hoff, Grafmüller, alt 14 Jahre, Schädlestr. 1.

Gründung einer Kleingärtner-Vereinigung Karlsruhe.

Die Kleingärtnerpächter der Weststadt hatten am Donnerstagabend im Saale der Goethehalle eine Ansprache über Gründung einer Vereinigung die hiesige Karlsruhe Kleingärtnerpächter zusammenfassen soll. Nach einleitenden Worten des Herrn Kraus, der feststellte, daß die Obste für das Gärtnereigentum vor der Grenzüberschreitung bestimmt seien und mit diesen nächsten eine Sitzung über ihre Obliegenheiten stattfinden, machte Stadtverordneter Wäntner Ausführungen zum Hauptgegenstand. Die richtige Entwicklung des Kleingärtnerbaus habe auch Aufgaben finanzieller, organisatorischer und rechtlicher Art im Gefolge, wenn der eigentliche Zweck der Kleingärten erfüllt werden solle.

und zu bessern; besonders Auffklärung tue not. Verschiedene Kleingärtner in anderen Stadtteilen hätten das Fehlen einer Organisation schon verspürt, als ihnen ihre Gärten mit kurzer Kündigungsfrist entzogen wurden, ohne ihnen anderweitig Ersatz zu bieten. Alle diese Fragen, ferner gemeinsame Beschaffung von Düngemitteln, Geräten, Sämereien usw. sprächen für einen Zusammenstoß. Die Versammlung solle nicht eine neue Vereinsgründung, sondern nur eine Aussprache bezwecken, ob Neigung und Verständnis für den Gedanken einer Organisation, wie sie anderorts schon überall bestünde, vorhanden sei.

Herr Dr. Friedrich als Vertreter der Stadt machte hierzu kurze, aber treffende Ausführungen. Die Organisation der Kleingärten sei zwangsmäßig bedingt durch die großen Anforderungen, die bisher an die Stadt gestellt wurden; die Stadt müsse für einen Rechtsboden sorgen, mit dem sie arbeiten und zu unterhandeln hätte; mit einzelnen Wünschen und Beschwerden von über tausend Kleingärtnern kann sich eine städtische Verwaltung nicht abgeben; die Stadt setze auf dem Standpunkt, alles zur Förderung der Bewegung zu tun; Neuschaffung von weiterem Gelände, um der großen Nachfrage zu genügen, Mitwirkung und Beratung bei Anlegung und Aufteilung dieses Geländes und Vermittlung von Massenbezugsartikeln zu billigen Preisen durch die Stadtverwaltung, Beratung bei Vermaltungs- und Rechtsfragen, Vorbedingung sei aber eine Organisation, die Rechtsfähigkeit besitze. Je größer die Organisation, je energischer sie ihre Rechte vertrete, um so größer, gemeinnützigem Charakter entsprechende Erfolge. Wie die Vereinigung sich gestalten solle, darüber zu sprechen sei nicht seine Sache, es müßte den Kleingärtnerpächtern vollste Bewegungsfreiheit gelassen werden; er sei nur hier, um die Meinungen zu hören, nicht um Entscheidungen zu erteilen.

Es folgte eine lebhafte Aussprache, in der die Kleingärtnerpächter Günther, Weber, Schäfer, Weghaus die Gründung einer Organisation als zeit- und vernunftgemäß begrüßten. Die nachfolgende Abstimmung ergab, daß alle Anwesenden sich mit den Anregungen einverstanden erklärten und weitere Schritte auf diesem Wege für angeben erachteten.

Gerichtssaal.

Karlsruhe, 17. Juni. In der heutigen Sitzung der Strafkammer IV wurden verurteilt: Gottlob Frensch aus Heilbad wegen Vertrags i. R. zu einer Zusatzstrafe von 3 Monaten; die mit früher erkannten Strafen zu einer Gesamtstrafe von 3 Jahren verurteilt wird, die Tagelöhner Ernst Koller, Ferdinand und Max Guber, Emil Gerling und Verlobt Stober aus Eppel wegen Diebstahls von Tabak zu Gefängnisstrafen von 2 bis 4 Monaten. Erwin Mohr, Tagelöhner aus Rheinhausen, wegen Diebstahls eines Kalbes aus einem Stall in Rheinhausen zu 7 Monaten Gefängnis, Ludwig Sasse, e. g. Mechaniker aus Ebingen, wegen Diebstahls i. R. zu 8 Monaten Gefängnis, Eugen Furrer, Schreiner aus Malsch, wegen Diebstahls zu 9 Monaten Gefängnis. e. Karlsruhe, 18. Juni. In der heutigen Sitzung der Strafkammer I wurden verurteilt: Tagelöhner Erich Bunt aus Effen wegen schweren Diebstahls zu 1 Jahr, Antifer Karl Friedrich Hoff aus Durlach wegen schweren Diebstahls i. R. zu 1 Jahr 5 Monaten Gefängnis, Karl Friedrich Hoff aus Durlach, Goldschmied aus Karlsruhe, wegen Betrugs zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3000 M. Geldstrafe, Josef Weipert, Kaufmann aus Ottweiler, wegen mehrfachen schweren Diebstahls i. R. zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, Schlosser Jost Feldmann aus Umann wegen mehrfachen schweren Diebstahls unter Einrechnung einer früheren Strafe von 6 Monaten zu 2 Jahren 4 Monaten Gefängnis, Weipert und Feldmann sind gefällige Mansardenbriebe, die im letzten Winter hier verschiedene schwere Einbrüche verübt haben.

Sport / Spiel.

Turnen.

Schauturnen des Karlsruher Turnvereins 1848. Reges Leben herrscht gegenwärtig in den vom Karlsruher Turnverein benutzten Turnhallen, und jedem Freund von Selbstübungen muß dieses vielseitige stetig wechselnde Bild der körperlichen Schulung unabweislich eine hohe Befriedigung gewähren. Besonders ist es die große Zentralturnhalle in der Bismarckstraße, die an den Dienstags- und Freitag-Abenden einen wahren Festabend wie noch selten seit ihrem Bestehen aufzuweisen hat; weit über 150 Mann und Frauen, den Anweisungen ihrer Turnwart und Vorwärters folgend, mit Ernst und Begeisterung der körperlichen Arbeit ob, um bei dem großen Schauturnen in Ehren bestehen zu können. Anhöer und gemessener geht es in der angenehmen kleineren Halle bei der Männerabteilung zu; freilich sind infolge des Krieges die Teilnehmer der Arten merklich gesunken und manches schwere Kaliber wirkt nicht mehr in früherer gewohnter, raumverdrängender Weise. Dafür ist die Zahl der Teilnehmer überaus stark und nötig durch die Straffheit ihrer Leistungen dem Zuschauer erhebliche Bewunderung ab.

Und dann erst bei den Kleinen in der Goethehalle! Das ist ein Leben und Treiben wie in einem Bienenhaus, und der Leiter der Schulerwartungen hat keinen leichten Stand, die vielen heranzuwachsenden bei den Vorbereitungen vorzubereiten. Das alles gilt von der Schillerabteilung, die unter der Leitung ihres Turnwarts und eines Vorwärters zu einem vielversprechenden Nachwuchs sich entwickelt.

Ueber die Vorbereitung der Damen wurde kürzlich schon berichtet; hinausgesetzt sei nur noch, daß, obgleich die Anforderungen nicht geringe, die Turnerinnen mit großem Eifer bei der Sache sind und über eine weitausartige und schöne Darbietung zeigen werden.

Noch manches wäre zu sagen über die Arbeit in den verschiedenen Abteilungen dieses großen Vereins, der mit dem Schauturnen am 20. d. Mts. allen Freunden der Turnerei und der hier verbandlichen Selbstübungen einen umfangreichen Einblick in seine dem Volkswohl dienende Tätigkeit ermöglichen wird. Karten zu ermäßigten Preisen in den bekannten Verkaufsstellen, die aus der heutigen Anzeige ersichtlich sind.

Fußball.

Meistspiel. Frankonia Karlsruhe und Spielfreizeitvereinigung. Die beiden Vereine trafen sich morgen Sonntag, nachmittags 1/4 Uhr, auf dem Sportplatz an der Durlacher Mühle beim Weidbach zum Meistspiel. Da am Sonntag keine Spiele von hiesigen Vereinen hier stattfinden, so ist den Karlsruher Sportfreunden Gelegenheit geboten, das Spiel zweier guter A-Klassen zu besuchen.

Schule und Spielplatzfrage.

Schule und Spielplatzfrage. Das bad. Unterrichtsministerium hat an die Leiter der höheren Lehranstalten und an die Volksschulleitungen der Städteordnungsämter die Aufforderung gerichtet, zu berichten, ob für die einzelnen Schulen ausreichende Spielplätze zur Verfügung stehen.

Wirtschafts- und Handelszeitung.

Unsere Wirtschaftslage.

Das wirtschaftlich geschwächte und sich in innerpolitischen Krisen windende Deutschland wird immer schärfer in die Krisis der Weltwirtschaft verwickelt. In Deutschland macht sich überall ein außerordentlicher Rückgang in der Beschäftigung bemerkbar. Der Absatz stockt, weil der eingetretene Preisrückgang die Abnehmer und Verbraucher abschreckt und weil die Kaufkraft nachgelassen hat. Überall hört man von Auftragsannullierungen und zwar besonders des Auslandes. Die verringerte Produktion, die mit den Absatzstockungen verbunden ist, führt zu neuen erheblichen Produktionsverteuerungen, so daß die Werke und Fabriken sich zu Betriebsstörungen oder gar zu Betriebsstillegungen veranlaßt sehen. Da die Preise im Auslande weiter zurückgehen, schwindet auch im Inlande der Mut zu neuen Abschlüssen, obwohl sich Anzeichen bemerkbar machen, daß der effektive Bedarf noch immer recht groß ist. Vielfach herrscht die Auffassung, daß wenn erst die Angstverkäufe von Händlern und Fabrikanten, die sich während der Hochkonjunktur übernommen hatten, beendet sein werden, wieder stärkere Nachfrage hervortreten dürfte. Von vielen Seiten wird andererseits wieder der Anschauung Ausdruck gegeben, daß nur ein gründlicher Preisabbau die Krisis des Warenmarktes beenden und uns wieder auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig machen könne.

Wenn man sich überlegt, daß der Staat angesichts der drohenden Massenentlassungen ungeheure Mittel für Arbeitslosenunterstützung aufbringen müssen, so kommt man zu dem Ergebnis, daß in der jetzigen gefährlichen Situation nur eine großzügige Bereitstellung von Staatsmitteln für Staatsaufträge an die Industrie den stockenden Gang des Wirtschaftslebens wieder beleben kann. Die Preise für diese Staatsaufträge müßten einen Ausgleich bilden zwischen der jetzigen Preislage und einem bescheidenen Existenzminimum für die Industrie. Dem Einwand, daß durch große Staatsaufträge der Notenumlauf von neuem riesenhaft vergrößert werden würde, kann durch den Hinweis begegnet werden, daß bei dem Anhalten der jetzigen Krisis die Allgemeinheit durch die Arbeitslosenunterstützungen und durch den Rückgang der Steuererträge einen weit größeren Schaden erleiden müßte. Das jetzige tatenlose Hinsterben der Regierung auf die Absatzkrisis bringt uns nur eine Verschärfung der Krisis.

Einen Lichtblick bedeuten die günstigen Ernteaussichten. Das warme, niederschlagsreiche Wetter begünstigt das Pflanzenwachstum. Der Stand der Felder schritt außerordentlich weit vor. Roggen stand bereits in verschiedenen Landesteilen in Ähren. Wenn auch das Frühjahrswetter unseren Feldern sehr genützt hat, wird doch zweifellos der Strohstoffmangel den Ernteertrag ungünstig beeinflussen. Der gute Stand der Weizen trägt dazu bei, die wirtschaftliche Notlage leichter zu überwinden. Es zeigen sich denn auch schon in der Belieferung der Städte mit Milch Spuren einer Besserung. In der kräftigen Entwicklung der Weiden und Weiden infolge reicher Niederschläge sind gute Vorzeichen für die Hebung der Viehzucht zu erblicken.

Für die Kohlenlage ist bemerkenswert, daß die arbeitstätige Förderung an der Ruhr infolge der vollverfahrenen Uberschichten wieder die Durchschnittshöhe des Monats März = 290 000 bis 300 000 Tonnen erreichte. Infolge des Kohlenmangels ist die dringend notwendige Steigerung der Roheisenproduktion bis jetzt nicht möglich gewesen. Die vom Eisenwirtschaftsbund beabsichtigten Maßnahmen gehen im allgemeinen dahin, daß von weiteren Preiserhöhungen abgesehen werden und ein wenn auch allmählicher Abbau der Preise, der inzwischen am 1. Juni eingesetzt hat, erfolgen soll.

Die Metallpreise gingen weiter zurück. Der Preissturz kam am heftigsten bei Kupfer, Zink, Zinn und Blei zum Ausdruck, wo besonders die Hütten, die Abschlüsse auf Erze zu hohen Preisen getätigt hatten, in Schwierigkeiten geraten sind, da sie nun die Erze laufend abnehmen müssen, ohne bei der derzeitigen Marktlage ausreichenden Absatz für ihr Halbzeug zu entsprechenden Preisen zu haben. Die Maschinenbauindustrie zeigte eine wesentliche Verschlechterung. Außerordentliche Zurückhaltung beim Erteilen neuer und Annullierung alter Aufträge in vielen Zweigen der Industrie seitens der Auslandskunden macht sich bemerkbar. Auch in der elektrotechnischen Industrie haben die Auslandsaufträge weiter nachgelassen, wiewohl die Verhältnisse sich hier noch nicht so weit zugespitzt haben und wegen des vorhandenen Auftragsbestandes noch nicht überblicken lassen. Die feinmechanische Industrie ist in ähnlich ungünstiger Lage wie die Maschinenbauindustrie. Die wirtschaftliche Lage der chemischen Industrie hat sich gegen die Vormonate verschlechtert. Nachdem in diesen von der Spekulation große Mengen Waren zu immer steigenden Preisen angekauft waren, trat plötzlich ein Umschwung ein. Die fallenden Preise bewirkten, daß große Mengen der durch die Spekulation aufgestapelten Waren in den Verkehr gegeben wurden. Im Zusammenhang mit der sonstigen wirtschaftlichen Lage, dem Steigen der Mark und ein Sinken der Preise auf vielen Gebieten ein, was wiederum die Verbraucher von chemischen Produkten zu einer starken Zurückhaltung im Einkauf veranlaßt hat. Die Rückwirkung dieser Erscheinungen auf die chemische Industrie war so stark, daß erhebliche Betriebsbeschränkungen bei zahlreichen Fabriken eintraten. In einigen Fällen kam es sogar zur Einstellung ganzer Betriebe. Am Leuchtölmarkt hat sich die Lage nicht geändert. Es liegen solche Bestände auf den deutschen Lagern, die hinreichend den Bedarf der Sommermonate decken. Auch bei Schmierölen sind ziemlich Vorräte vorhanden. Wegen heimischer Erzeugnisse machen sich bereits Absatzschwierigkeiten geltend.

In der gesamten Textilindustrie hielt die Marktstille an. Gekauft wurde nur das Nötigste, da die Käufer nach wie vor mit einem stärkeren Preisrückgang rechnen. Die Fabrikanten sind zurzeit noch mit der Ausführung alter Bestellungen beschäftigt, doch steht zu fürchten, daß bei anhaltend ungünstiger Marktlage schon in absehbarer Zeit mit Betriebsbeschränkungen, wie sie in einzelnen Zweigen der Textilindustrie, z. B. in der Spitzenindustrie, bereits vorgenommen wurden, gerechnet werden muß.

In der feinkeramischen Industrie wurde neben dem sich unangenehm bemerkbar machenden Kohlenmangel der Umschwung der Konjunktur fühlbar. Vor allem die Luxusporzellanindustrie meldete zahlreiche Annullierungen. Das Geschäft in der Möbeldindustrie ruhte. Für billige Möbel stand dem großen Warenangebot keine Nachfrage gegenüber, was den Preissturz herbeiführte. Für gute Möbel sind laufende Aufträge vorhanden, und es ist anzunehmen, daß die Krisis überstanden wird. Die Pianoforte-Industrie war sehr schlecht beschäftigt, die Händler annullierten ihre Aufträge. Aus demselben Grunde stockt auch das Auslandsgeschäft. In der Spielwaren-Industrie muß mit einer schweren Krise gerechnet werden, da die Steigerung des Marktkurses zahlreiche Auftragsannullierungen aus dem Auslande zur Folge hatte, die sich bei einzelnen Firmen auf Millionen belaufen. Das Inlandsgeschäft ruht so gut wie vollständig, da bei den heutigen Preisen die Absatzmöglichkeit im Inlande nahezu vernichtet ist. Löhne und Produktionskosten sind weiter gestiegen, so daß neue Preiserhöhungen auf dem Spielwarenmarkt vorgenommen werden müßten. Die Lage in der Glas-Industrie blieb im allgemeinen die gleiche wie im April. Es machte sich jedoch, besonders durch Annullierung zahlreicher Aufträge, ein Rückschlag im Auslandsgeschäft bemerkbar. Die hemmungslose Steigerung der Gesteinskosten in der optischen und photographischen Industrie brachte das Inlandsgeschäft zu vollem Stillstand und zeitigte eine solche Angleichung an die Weltmarktpreise, daß auch die Nachfrage aus dem Ausland bei der steigenden Valuta sich nur noch in geringem Umfange auf Markenartikel beschränkte. Betriebsbeschränkungen und Arbeiterentlassungen stehen bevor.

Die schwierige Lage der Brauindustrie.
Die Syndizierung im Braugewerbe, die, wie der Zusammenschluß der beiden großen Karlsruher Brauereien Prinz und Schremp, aber auch der der großen Schultheiß- und Patzhofer-Brauerei beweist, immer weitere Kreise zieht, charakterisiert sich als ein Zeitsymptom, das den Tiefstand unserer Wirtschaftslage blitzartig beleuchtet. Galt früher die Syndizierung als eine Maßnahme des Großkapitals zur Ausschaltung des weniger konkurrenzfähigen Rivalen, so ist sie nunmehr zu einer von der Materialnot der Industrie diktierten wirtschaftlichen Notwendigkeit geworden. Gerade die Brauindustrie hat unter der Zwangswirtschaft, die das Gerstenkontingent allmählich auf fünf Prozent des Friedensbedarfs herabgedrückt hat, schwerer als irgend eine andere Industrie gelitten, was allein schon aus der gänzlichen Stilllegung einer großen Anzahl mittlerer und kleinerer Betriebe klar hervorgeht. Beweis genug, daß die von abstinenzlicher Seite verbreiteten Notizen über die „glänzende“ Lage des Braugewerbes jeder tatsächlichen Grundlage entbehren. Gelingt es nicht, so wird uns von sachmännischer Seite geschrieben, die Zwangswirtschaft in aller nächster Zeit durch ein den Verhältnissen angepaßtes Wirtschaftssystem abzulösen, so laufen wir Gefahr, in eine Katastrophe von unübersehbarer Tragweite zu geraten.

Börsen- und Finanzmeldungen.
Frankfurter Börse.
W. Frankfurt a. M., 18. Juni. Der Verkehr blieb auch heute weiter still, da die innere Krise noch nicht gelöst ist; deshalb erscheint auch die allgemeine vorherrschende Zurückhaltung berechtigt. Die Umsätze finden fast allgemein von Bankier zu Bankier statt. Der Grundton war jedoch behauptet. In Auslandswerten war die Entwicklung bescheiden, um so mehr, als die Devisen ihre schwankende Haltung beibehalten. Otavi-Minen 740, Genußscheine 645 leicht geschwächt. Schantungbahn setzten im freien Verkehr etwas höher ein, während der erste Kurs sich gegen 625 stellte, minus 9 Proz. Deutsch-Petroleum 627 bzw. 633. Uneinheitlich gestaltete sich die Kursbewegung in Montanpapieren. Deutsch-Luxemburg lagen fest 280—283. Daimler-Motoren, wie Adlerwerke Kleyer schwächten sich mäßig ab. Von elektrischen Werten konnten sich A.E.G. um 2 Proz. erhöhen, während Schuckert 3 Proz. verloren, 170 $\frac{1}{2}$. Unter den chemischen Aktien stellten sich Scheideanstalt 10 Proz. niedriger, 515, während Badische Anilin 4 Proz., Farbwerke Höchst 2 Proz. anzogen. Bankwerte blieben behauptet. Dresdener Bank 178 $\frac{1}{2}$ befestigt, Berliner Handelsgesellschaft 207. Im weiteren Verlaufe blieb das Geschäft sehr eingesperrt und die Stimmung lustlos. Höher gesucht sind Waggon-Fuchs, Pfälzer Pulverfabrik gegen ihre letzte Notiz wesentlich niedriger genannt. Oesterreichische Staatsbahnen gaben um weitere 4 Proz. auf 214 nach, Lombarden 31 $\frac{1}{2}$. Die Börse schloß still. Privatdiskont 4 Proz. und darunter.

Frankfurter Kursnotierungen.
18. Juni 17. Juni
Badische Bank 179,90 179,90
Darmstäd. Bank 154,00 154,00
Deutsche Bank 286,50 281,50
Disk. Commandit 208 207
Dresdener Bank 179 177,50
Oester. Ländl. 75 76,75
Rhein. Kreditbank 130,50 130,50
Schaaffh. Bank 114 114
Süd. Disk. Ges. 128 122,50
Wiener Bankvere. 97 97
Ottomanbank 255 252,25
Bochumer Gußst. 255 252,25
Gelsenkirchen 235 237
Harpener 283,90 290
Lanahütte 204 200
Mannh. Vers. Ges. 1140 1140
Aschaff. Zellstoff 309 318,75
Grün & Büliger 192 190
Zementw. G. 293 294

Berliner Börse.
W. Berlin, 17. Juni. Die Börse lag unter dem Druck der Mißstimmung über die verworrene innere Lage sehr still. Die Kursbewegung war unregelmäßig, da für Kaufs- bzw. Verkaufsaufträge vielfach die Gegenpartei fehlte. Neigung zur Ab-

schwächung war vorherrschend. Einen auffallenden Rückgang um 7 Proz. erlitten Kattowitzer. Badische Anilin und Höchst Farberwerke waren gebessert. Köln-Rottweiler 6 Proz. niedriger. Im Verlaufe machte sich lebhaftere Interesse für Petroleumwerte geltend, so daß die Anschauung ins Feld geführt wurde, daß das Petroleum noch zu einer großen wirtschaftlichen Rolle berufen sein und vielfach die Kohlen verdrängen werde. Anlagemarkt unverändert.

Berliner Kursnotierungen

18. Juni		17. Juni		18. Juni		17. Juni	
Geld	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief
Schantungb.	625	628	—	—	381	—	—
Gr. El. Straßeb.	136,25	—	—	136,25	—	—	—
Lombarden	30,75	31,75	—	30,75	—	—	—
Baltimore Ohio	214,50	214,50	—	214,50	—	—	—
Canada	—	—	—	—	—	—	—
Prinz Heinrichb.	415	422	—	415	—	—	—
Orientalb.	196	184,50	—	196	—	—	—
Argo Schiffahrt	560	551	—	560	—	—	—
Deutsch Austral.	—	187	—	—	—	—	—
Hamb. Paketfahrt 184,50	184,50	—	—	184,50	—	—	—
Hamb. S. Idamer.	241	—	—	241	—	—	—
Hansa D. Schiff.	217	225,25	—	217	—	—	—
Nord. Lloyd	179	177,75	—	179	—	—	—
Berl. Handelsges. 207,25	205	—	—	207,25	—	—	—
Deutsche Bank	280	—	—	280	—	—	—
Disk. Commandit 208,25	207,25	—	—	208,25	—	—	—
Dresdener Bank	180	177,25	—	180	—	—	—
Oester. Kredit	99,75	102,6	—	99,75	—	—	—
Reichsbank	148,25	—	—	148,25	—	—	—
Sünder Bräuerk.	270	267	—	270	—	—	—
Accumulatoren 203	205	—	—	203	—	—	—
Adlerwerke	225	220,25	—	225	—	—	—
Alexanderwerke	194,25	—	—	194,25	—	—	—
A. E. G.	277	275,25	—	277	—	—	—
Aluminium	1400	—	—	1400	—	—	—
Anglo Guth.	226,50	225,25	—	226,50	—	—	—
Augsburg-Nürnberg 226	230	—	—	226	—	—	—
Bad. Anilin	468	450	—	468	—	—	—
Bergmann Elek.	214,75	215,75	—	214,75	—	—	—
Beckh. Anst. Masch. 138,25	135	—	—	138,25	—	—	—
Berl. Maschinen 228	233	—	—	228	—	—	—
Bing Nürnberg 235,50	—	—	—	235,50	—	—	—
Bismarckhütte 450	440	—	—	450	—	—	—
Bochumer Guß 256	252	—	—	256	—	—	—
Gebr. Böhrer	240	247,75	—	240	—	—	—
Brown-Boveri	820	795	—	820	—	—	—
Budrus Eisen	250,50	253,50	—	250,50	—	—	—
Chem. Gröden 297	291	—	—	297	—	—	—
Chem. Albert	560	565	—	560	—	—	—
Daimler Motoren 210,50	213,50	—	—	210,50	—	—	—
Dessauer Gas	152,50	154,25	—	152,50	—	—	—
Deutsch-Luxemb. 283,25	279	—	—	283,25	—	—	—
D. Uebera-Elektr. 763	761	—	—	763	—	—	—
D. Eisenb. S. W.	270	265	—	270	—	—	—
Deutsch Erdöl	670	655	—	670	—	—	—
D. Gaslicht	100	5100	—	100	—	—	—
Deutsches Kali	410	418	—	410	—	—	—
Deutsche Waifen 250,25	251,50	—	—	250,25	—	—	—
Deuts. Eisen	243	244,50	—	243	—	—	—
Dynamit Trust	243	244,50	—	243	—	—	—
Eberfeld. Farb.	243	244,50	—	243	—	—	—
Eschweiler Bergw. 300,25	302	—	—	300,25	—	—	—
Feldmühle Papier 295	296	—	—	295	—	—	—
Falck & Gull.	—	—	—	—	—	—	—
Filber Brauereib.	204	205	—	204	—	—	—
Gaggenan	195	200	—	195	—	—	—
Gasmotor. Deuts 150	152	—	—	150	—	—	—
Gelsenkirchen	298	299,75	—	298	—	—	—
Genschow	195	195	—	195	—	—	—
Goldschmid	238	231	—	238	—	—	—
Hann. Maschinen 330,75	330,50	—	—	330,75	—	—	—
Hann. Waggon	250,50	250,50	—	250,50	—	—	—
Harpener	280	283	—	280	—	—	—
Hesper Eisen	677	665	—	677	—	—	—
Hirsch Kupfer 260	260,50	—	—	260	—	—	—
Hochst. Farben 345,50	345,50	—	—	345,50	—	—	—
Hösch Eisen	315	303	—	315	—	—	—
Hohenlohe	172	174,50	—	172	—	—	—
Kall Ascherleb. 367,50	363	—	—	367,50	—	—	—
Ver. Köln-Bohr. 259	255	—	—	259	—	—	—
Kosch. Cellulose 238,50	237	—	—	238,50	—	—	—
Kyffhäuser	171	171	—	171	—	—	—
Lamayer Co.	175	173	—	175	—	—	—
Leinhardt	295,50	295,50	—	295,50	—	—	—
Linde Eisenm.	230	230,50	—	230	—	—	—
Ludwig Löwe	268	267	—	268	—	—	—
Luft. Zement	187,75	—	—	187,75	—	—	—
Mannesmann 150	149	—	—	150	—	—	—
Ober Eisenb.	240	240	—	240	—	—	—
Ober Elsenb.	240	240	—	240	—	—	—
Ober Kolkwerke 41,50	421,50	—	—	41,50	—	—	—
Oran. & Koppel 263,50	263	—	—	263,50	—	—	—
Ver. Stahlberg. 407	409	—	—	407	—	—	—
Rhein. Metall	267,50	268	—	267,50	—	—	—
Rhein. Stahl	323	327,75	—	323	—	—	—
Rhein. Eisen	262,75	264	—	262,75	—	—	—
Rüttgerswerke	262,50	260	—	262,50	—	—	—
Sachsens.	282,50	282,50	—	282,50	—	—	—
Sachskort & Co. 175,50	175	—	—	175,50	—	—	—
Siemens Schuko 223	223	—	—	223	—	—	—
Siemens Hermann 210,25	210,25	—	—	210,25	—	—	—
Stettiner Vulkan 229	229	—	—	229	—	—	—
Stollberger Zink 250	245	—	—	250	—	—	—
Türk. Tabak	725	—	—	725	—	—	—
Ver. Eisenb.	270	270	—	270	—	—	—
Ver. Glanzstoff	317	317,75	—	317	—	—	—
Ver. Stahl Zyrn	766	764	—	766	—	—	—
Wander. Fahrrad 410	404	—	—	410	—	—	—
Westerg. Alkali 641,50	636	—	—	641,50	—	—	—
Zellstoff Waldhof 277,50	277,50	—	—	277,50	—	—	—
Öl. Genuß	745	745	—	745	—	—	—
Deutsche Petrol 660	640	—	—	660	—	—	—
Pomona	641	628	—	641	—	—	—
8000	8000	—	—	8000	—	—	—

Vom Devisenmarkt.

w. Frankfurt, 18. Juni.				w. Berlin, 18. Juni.			
18. Juni.		17. Juni.		18. Juni.		17. Juni.	
Geld	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief
Ausg. Persien 316,50	317,50	316,50	316,50	316,50	316,50	316,50	316,50
Holland	1385,50	1391,50	1385,50	1385,50	1401,50	1385,50	1401,50
London	153,25	153,75	153,25	153,25	153,75	153,25	153,75
Paris	305,50	306,50	305,50	305,50	306,50	305,50	306,50
Schweiz	700,25	701,75	700,25	700,25	701,75	700,25	701,75
Spanien	642,25	650,25	642,25	642,25	650,25	642,25	650,25
Italien	234,25	235,25	234,25	234,25	235,25	234,25	235,25
Massachusetts 649,75	650,75	649,75	649,75	649,75	650,75	649,75	650,75
Norwegen	689,25	690,75	689,25	689,25	690,75	689,25	690,75
Schweden	545	551	545	545	551	545	551
Holländ.	182	184	182	182	184	182	184
Newyork	38,42 $\frac{1}{2}$	38,59 $\frac{1}{2}$	38,42 $\frac{1}{2}$	38,42 \frac			

Bekanntmachung.

Das Wohnungsamt bleibt am Montag, den 21. Juni 1920 wegen Feiertags geschlossen.

Freiwillige Versteigerung.

Auf Antrag der Stefan Kott Erben in Sulzbach verbleibt das unterzeichnete Notariat in seinem Geschäftszimmer, Kaiserstraße 134, 2. Stock, hier am Freitag, den 2. Juli 1920, vormittags 11 Uhr, das Grundstück der Gemarkung Karlsruhe-Darlanen 2-3, Nr. 729 1/2 a 73 qm Acker in den Erb- und Pachtverhältnissen, 15 000 Mfr.

Grundstücksversteigerung.

Auf Antrag des Gärtners Friedrich Böllig und der Gärtnerei Karl Böllig Witwe, in Karlsruhe wird das Grundstück, Gemarkung Karlsruhe 2-3, Nr. 2821, 20 a 58 qm Gartengelände mit Gewächshäusern und Schuppen, sowie Pflanz- und Obstbaumgarten, samt Heilungsanstalt, Pflanz- und Heilungsanstalt, Angartenstraße Nr. 3, geäußert zu 50 000 Mfr.

Grundstücksversteigerung.

am Mittwoch, den 7. Juli 1920, vorm. 8 Uhr, im Geschäftszimmer des Notariats IV in Karlsruhe, Kaiserstraße 134, durch das unterzeichnete Notariat öffentlich veräußert. Der Zuschlag wird dem Höchstbietenden erteilt, falls der Zuschlag erreicht wird, andernfalls bleibt die Genehmigung der Versteigerung vorbehalten; gegebenenfalls kann auch Grund und Boden ohne Gewächshäuser und sonstigen Zubehör erworben werden.

Grundstücksversteigerung.

R. 2. 520: Im Verfahren der Zwangsversteigerung soll zur Aufhebung der Gemeinschaft zwischen den Erben des Eigentümers das in Karlsruhe gelegene, im Grundbuche von Karlsruhe zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Erblassers Karl Theodor 3 a 4 eingetragene Grundstück am

Versteigerung.

am Freitag, den 17. Juni 1920, vorm. 9 Uhr, durch das Notariat in den Dienstämtern: Akademiestraße 8, 2. Stock, in Karlsruhe — veräußert werden.

Versteigerung.

am Freitag, den 14. Juni 1920, durch das Notariat 6 als Vollstreckungsamt.

Fahrnis-Versteigerung.

Montag, den 21. Juni, nachmittags 1/2 4 Uhr, Weinreiterstraße 62, Ecke Gerantenstraße: sehr gut erhaltene Herrenkleider, darunter: Smoking, Jackett, Mantel, braun, hell, grau u. schwarz, Regenmantel, Gummimantel, Leder- und schwarzer Anzug, Gebrod, Welle u. oesterr. Holz, Brod mit Welle, Herrenkleider, Herren- u. Damenjahrbuch, 1 Piano, eigen, erhaltene, weißes Instrument, 1 Ausspannmaschine, 2 Vertikalen, weiß, 1 Schrank, 1 Zimmereinrichtung, bestehend aus Sofa u. Gemäldeleuchte, Tisch, Stühle, 1 goldene und silberne Herrenuhr usw., 1 emaillierter Kochtopf, 1 Kochtopf (Eberhard), 1 Badmaschine sowie allerlei Bücher und sonstiger Hausrat.

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, 20. Juni, vormittags 10 Uhr Sonntagsfeier (Alb. Hexamer) Bier Jahreszeiten, Hebelstraße 21.

Neue Preise für Milch und Milchzeugnisse.

Mit Genehmigung des Stadtrates beträgt vom Sonntag, den 20. Juni 83, an, der Verkaufspreis für: Vollmilch in Flaschen . . . Mfr. 2.40 je Liter, Vollmilch in Fässern . . . Mfr. 2.20 je Liter, Mager- und Buttermilch Mfr. 1.20 je Liter, Weisemilch . . . Mfr. 1.50 je Liter. Karlsruhe, den 18. Juni 1920. Städtisches Milchamt.

Fleisch-Verteilung.

In der laufenden Woche vom 14. bis 20. Juni werden verteilt: 200 Gramm Fleisch gegen 1/2 Fleischmarken. Karlsruhe, den 18. Juni 1920.

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Lebensmittel-Verteilung

für die Woche vom 21. bis 27. Juni 1920.

- 1. Glycerinöl 125 g zum Preise von 60 Pfg. gegen die Marke F Nr. 140.
2. Mandioca 250 g zum Preise von Mfr. 2.25 gegen die Marke G Nr. 140.
3. Bohnen 500 g marktfrei.
4. Speiseöl 200 g zum Preise von Mfr. 6.60 gegen die Marke G Nr. 140.
5. Einmachgurken 1500 g zum Preise von Mfr. 1.90 für das Pfd. gegen die Marke H 140, Sammelmarken für 100 g Marken werden nicht eingeleitet. — Die Verteilung beginnt am Montag, den 21. Juni 1920.
6. Reisemehl 500 g zum Preise von Mfr. 5.— gegen die Marke J 140 in den Bäckereien ab Mittwoch, den 23. Juni 1920.
7. Fett 125 g Kotosfett und 125 g Speisefett zum Preise von Mfr. 4.50 für je 125 g gegen die Sondermarke B Nr. 140 in den Bäckereien ab Mittwoch, den 23. Juni 1920.
8. Fett Kocosöl 100 g, und zwar 50 g Butter und 50 g Margarine gegen die Bezeichnung C und D 140 in den Verkaufsstellen.
9. Süssholzwurzel 75 g zum Preise von Mfr. 2.15 gegen die Marke A 141 in den Verkaufsstellen.
10. Pfeffer laut besonderer Bekanntmachung.
11. Kartoffeln, marktfrei, zum Preise von 45 Pfg. für das Pfund.
12. Kinderarmbänder, 1 Paket zu 250 g zum Preise von Mfr. 2.20 gegen die Zulassmarke für Kinderarmbänder B Nr. 140.
13. Die Verteilung der Waren erfolgt ab Dienstag, den 22. Juni 1920.
14. Zeit für Abrechnung und Ablieferung der Waren: für Fett 2 Tage nach Ablauf der Verkaufsstelle, für alle übrigen Waren Mittwoch, den 30. Juni 1920.
IV. Für die Woche vom 28. Juni bis 4. Juli 1920 sind zur Verteilung vorgelesen:
Glycerinöl 125 g Süßholz 1 Brief
Mandioca 250 g Kondens. Milch
Bohnen 500 g Kaffee-Mischung 1 Paket
Rüben 800 g für die Haushaltung.
Waldmispel
Karlsruhe, den 18. Juni 1920.

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.



Städt. Fischhalle

hinter dem Bierordtsbad. Ein weiterer Kühlwaggon mit Seehuhn, Seelachs, Seeaal, Kabeljau, Schellfische und Rotbarsch ist unterwegs. Verkauf heute Samstag von 8-1/2 Uhr. Vorführung des Verkaufes am Montag u. folgende Sonntagsfeier am Dienstag von 8-12 u. 3-5 Uhr. Infolge günstiger Verhältnisse konnte der Verkaufspreis herabgesetzt werden. Badmaterial mitbringen. Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Kirchliche Gemeindevahlen

Evang.-prof. Kirchengemeinde Karlsruhe.

Nachdem der Oberkirchenrat die Vorname der Gemeindevahlen angeordnet hat, haben wir die Wahl der Sprengelvertreter am Sonntag, den 18. Juni 1920 fest.

- Zu wählen sind nach den Grundzügen der Verfassung durch die Stimmberechtigten jedes Kirchensprengels aus ihrer Mitte eine Anzahl Vertreter und zwar im Kirchensprengel:
Mittelfeld 47 (darunter 14 für die Siedewaldparochie)
Vorstadt (früher Hofparochie) 26
Altstadt 33
Neustadt 51 (darunter 28 für die Gottesauerparochie)
Südstadt-Ost 33
Südstadt-West 33
Weststadt 46 (darunter 18 für die Siedewaldparochie)
Neustadt 33

Stimmrecht haben die Gemeindeglieder, Männer und Frauen, die das 25. Lebensjahr vollendet haben und nicht vom Stimmrecht ausgeschlossen sind (siehe am Schluss).

Die Wählerlisten sind von Montag, den 21. Juni bis Samstag, den 10. Juli d. J., werktags von 8 bis 1 Uhr und 2 bis 5 Uhr auf dem Sekretariat der Kirchengemeinde, Friedrichsplatz Nr. 15, zur Einsicht öffentlich angelegt.

Da die Wählerlisten infolge der Unvollständigkeit der zur Anlegung benötigten Verzeichnisse demnach die Namen vieler Wählerberechtigten nicht enthalten, werden die Wahlberechtigten hiermit aufgefordert, sich schriftlich oder mündlich spätestens bis 10. Juli, abends 5 Uhr, beim Kirchgemeinderat (Sekretariat Friedrichsplatz Nr. 15) anzumelden.

Die Wählerlisten sind bis spätestens Donnerstag, den 8. Juli 1920, abends 6 Uhr, auf dem Sekretariat der Kirchengemeinde einzureichen.

Der Kirchengemeinderat: Fischer.

Städt. Sammlungen Heidelberg

RAHG/FEUERBACH/CRÜBNER und andere zeitgenössische Messler aus Heidelberg Privatverlag 15. Mai bis 15. September 1920

ABDA

Allgemeine Beleh- u. Privat-Darlehens-Anstalt Kommandit-Gesellschaft Jammstraße, Ecke Kaiserstraße 80 Fernr. 497. Gekörtes Briefaufschr.: ABDA, Lahri.B.

Geschäftstätigkeit: Finanzierungen wirtschaftlich gesunder Geschäfte des Kleinhandels u. Kleingewerbes. Kurze Kredite für einwandfreie Warentransaktionen. Warenkonomie. Vorschub für die Gewährung von Privat-Darlehen zu produktiven Zwecken an Personen jeden Standes gegen angemessene Teilrückzahlungen. Zahlreiche Empfehlungsnachweise. Rasche, verschwiegene, angen. Geschäftsabwicklung.

Lebensbedürfnis-Berein Karlsruhe

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Die verehrlichen Mitglieder werden zu der am

Mittwoch, den 30. Juni 1920, abends 7 Uhr

im großen Saale der Gesellschaft „Eintracht“ hier stattfindenden

außerordentl. Generalversammlung

hiermit freundlichst eingeladen.

Tagesordnung:

- 1. Die Entwicklung des Genossenschaftswesens. Vortragender: H. Prull, Vorsitzender des Aufsichtsrats.
2. Antrag auf Erhöhung der Geschäftsanteile auf Mfr. 200.— und Änderung der §§ 3 und 5 der Statuten.
3. Genehmigung des Ankaufs eines Grundstücks in Mühlburg.

Der Eintritt in den Saal ist nur den Vereinsmitgliedern (männlich und weiblich) und nur gegen Vorzeigung der 1920er grüntüchtigen Ausweiskarte gestattet.

Für die Frauen von Mitgliedern, die der Versammlung anwohnen wollen, ist die Galerie vorbehalten. Als Ausweis ist von denselben am Treppenaufgang das Mitgliedsbuch für 1920 vorzuzeigen.

Zutritt zur Galerie vom Hofe aus.

Karlsruhe, den 19. Juni 1920.

Der Aufsichtsrat des Lebensbedürfnis-Bereins Karlsruhe, e. G. m. b. H.

H. Prull, Vorsitzender.

Kaninchenzuchtverein-Stammverein

Samstag, 19. Juni und Sonntag, 20. Juni 1920

Kaninchen-Ausstellung

mit Glückshafen u. Kaufgelegenheit in Schrempfs Bierkeller, Beierheimer Allee 18/20.

Eintritt 50 Pfg. Kinder 20 Pfg. Zu acht. Besuch ladet herzlich ein. Der Vorstand.

Kleinstverkaufspreise für Gemüse.

Für die Zeit vom 21. Juni bis 28. Juni 1920.

Table with 2 columns: Gemüse, Pfund. Items include Mangold, Spinat, Kopfsalat, Weißkraut, Zucchini, Kohlflohrabi.

* Das Kraut muß bis auf 10 cm abgeschnitten werden. Diese Preise werden im Benehmen mit der Bad. Gemüse- u. Obstverwertung und dem Bad. Landespreisamt festgesetzt.

Ihre Lieberlieferung wird gegebenenfalls als übermäßige Preissteigerung angesehen. Karlsruhe, den 17. Juni 1920.

Kommunalverband Karlsruhe-Stadt.

Preis-Prüfungsstelle für Marktwaren.

Das Bankhaus Veit L. Homburger

Karlstraße 11 Karlsruhe Tel. 35, 36, 203 4835 u. 4836 besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Städtische Wandreiblässe.

Maschinen-schreiben, Stenographie, Schön-schreiben, Handschrift

erleitet bei schneller u. gründl. Ausbildung und mäßigen Preisen Lehrer Strauß, Kronenstr. 15, III.

Der Vogt von Hornberg.

Eine Samsarwaldegeschichte von Walter Burt.

(Waldbrand verboten.)

Aber etwas muß der Mensch treiben, und da mir das Kriegshandwerk auf eine Weile unterbunden ist, buldige ich dem Würfelspiel und einem frühlichen Vecherlauf, und zur Abwechslung reite ich auf meinem Rappen spazieren, damit wir beide nicht zu steif werden.

Dabei in Burtenbach oder meinetwegen auch auf meinem Heppacher Weinberg war's freilich gemüthlicher als hier bei den Wasler Burgern. Schön wird man auch nicht bei der Faulenzerei — das weiß der liebe Gott — schau nur mal meine Nase an . . .

Nach kein so bizenlechtig' Gesicht, verfolgest Evangelium, der Schärtel hofft doch immer noch ohne Anstand in Abrahams Schoß zu kommen.

Das' nicht umsonst Anno siebenundzwanzig den Judasfritid von Rom bis nach Schorndorf geschleppt und ihn in der Marienkirche aufgehängt als fromme Stiftung. Siehst du, an dem Strick klettert der Burtenbacher Bastian trotz seiner müden Knochen ins Himmelreich!

Und du? Wie siehst' mit deinen himmlischen Ausfichten? Ich hab' mal ein Pfäfflein gehört, das meinte, jedes neue Kind bedeute für die Eltern eine Stufe in den Himmel. Bist wohl schon hoch droben in den Wolken, leuchter Joseph?

Schwerfliche Bezeichnung für Leute, die den Wasler Dialekt sprechen, insbesondere mit Bezug auf einen diesem Dialekt eigenen Sittlichkeitsausdruck.

Sauerbrot.

Die Wirtin stand mit eingestemmen Armen lachend neben dem schnadronierenden Stammgast und schaute mit listig zusammengetiffenen Augen auf den anderen, dem das polsternde Wesen Schärtlins nichts weniger als angenehm zu sein schien. Aber gegen dieses Donnerlachen war kein Aufkommen.

„Saus, Haller Pfäffel!“ schrie der Kriegsmann und stieß mit dem Freund an, daß die Becher klirrten.

Brenz war nicht gewöhnt, am Vormittag zu trinken — er mied überhaupt den Wein — und setzte daher den Becher, nachdem er ihn kaum mit den Lippen berührt, wieder ab.

„Schmeckt dir wohl nicht, das Zeug? Bringt doch einen Krug von dem alten welschen Wein, Frau Wirtin, derlei Herren schmeckt nur der süßel Sanfte Worte und sanfte Weine! Würdest trotz aller Frömmigkeit Pfui Teufel!“ jagen, müßtest du den Saut trinken, den wir zu Heppach ferkeln. Mir aber schmeckt er gerade, denn sauer macht Lust!“

Der Reformator war die ganze Zeit über kaum zu Wort gekommen, der laute Freund überhört ihn immer wieder. So ergab er sich in sein Schicksal und ließ den Kriegsmann seine Sprüche machen.

Das war eine besondere Art von Freundschaftsverkehr zwischen den beiden; er bestand eigentlich lediglich darin, daß der eine gebüdig zuhörte, wenn der andere sprach. Das war schon damals so gewesen, als Schärtel noch lange nicht daran dachte, das Kriegshandwerk zu ergreifen, sondern noch mit Eisen den lateinischen Studien oblag. Brenz hatte den anderen immer als eine Art Abenteuerer betrachtet, für den man sich aus mancherlei Gründen interessierte wie für eine Kuriosität, zu dem man aber nicht mit besonders warmen

Gefühlen in nähere Beziehungen tritt. Nun fuhr dem Theologen der Gedanke durch den Kopf, daß er selbst es mit seinem bisher schmurgeraden Lebenswandel, der sich durch nichts aus dem Rahmen vorbildlicher Brautheit herausgemagt, genau so weit — eigentlich genau so wenig weit — gebracht habe, wie der Jugendgenosse mit seiner wildbewegten Vergangenheit. Nun sahen sie als lambsüchtige Leute in der Schweizer Stadt, und einer war so schlimm daran wie der andere. Nur daß Schärtel, allem Anschein nach, ein gut Teil seiner Dabe herübergerettet hatte. Und doch jammerte er bald beweglich darüber, daß er in Reichsacht erklärt sei und daß der Kaiser sein Burtenbacher Gut einem Italiener zum Leben gegeben habe, bald ergoß sich sein donnernder Zorn über die undankbaren Augsbürger, die ihn schadlos zu halten versprochen hatten, aber wenig Rettung zeigten, ihr Wort einzulösen. „Gott möge es ihnen lohnen“, schloß soden der Feldhauptmann eine diesbezügliche Betrachtung.

Brenz wurde es immer unbehaglicher zumute in der dumpfen Wirkstoffe, die sich mit allerhand reisendem Volk zu füllen begann. Er wollte sich noch auftragsgemäß nach dem Züricher Boten erkundigen und dann kein Quartier aufsuchen. Da schlug Schärtel einen Spaziergang vor. Er habe jetzt auch nichts Wichtigeres zu tun.

So verließen sie denn das Gasthaus zur Blume und zogen planbernd durch die Gassen, die von des Kriegsmanns Stimme widerhallten.

Da sah sich mander nach den beiden Männern um, die so planlos dahinschlenderten. Des Feldhauptmanns hohe wetteifernde Gestalt stand zu der nicht weniger männlichen aber weit zarteren und gepflegteren Erscheinung des

Freundes in auffallendem Gegensatz. Am Fischmarkt wurden die Freunde Zeugen eines heiteren Vorgangs. Kam da ein kleines Männlein des Wegs und trieb ein Eselchen vor sich her; das war gar hoch mit Krautköpfen besetzt, so daß der Berg grüner Kugeln, der aus den beiden seitlichen Tragböden aufstieg, sich oben auf des Tieres Rücken vereinigte und durch eine kunstvolle Verknüpfung das Herabfallen einzelner Köpfe verhindert werden mußte. Wer aber dem kleinen Mann begegnete, grüßte ihn voller Achtung.

Nicht so ein Schall, der im Vorbeigehen die Verknüpfung unversehblich durchschmitt und sich, nachdem er dem Männlein noch eilig eine Nase gedreht, eilends davon machte.

Die schönen Krautköpfe aber rollten auf der schmutzigen Straße herum.

Blitzschnell — nie hätte man dem hügeligen Männlein eine solche Geschwindigkeit zugestanden — hatte sich der kleine Weltreiser gebückt und drei Steine aufgeflessen. Patzig floß dem Ausreißer der erste davon ins Gesicht, daß er frangelte, fast zu gleicher Zeit fuhr ihm das zweite Wurfgeschloß zwischen die Beine, und der dritte Stein sauste ihm derart ins Kreuz, daß er vollends das Gleichgewicht verlor. Da lag der Sünder in Dred und Speck und mußte kaum wie das alles gegangen. Das Männlein aber schickte sich an, seine Ware wieder zusammenzulassen.

„Ich laß mich fressen,“ schrie der Schärtel böhmisch belustigt, „wenn ihr nicht das flinke Kerlchen seid, das vor etwa zwanzig Jahren mit dem verfligten Barchant Paulus in der Welt herumzog und den Bauern auf der Schwaben- als so fider die Gänse totschmiß . . .“

(Kortflekuna folgt.)

